spirit

das junge magazin für neuapostolische christen

gegen den
eigenen willen –

missbrauch

immer aktuell

Geschichten vom Missbrauch

Eine Frau hat Streit mit ihrem Mann; zornig flüchtet sie in ihr Elternhaus. Der Mann sucht sie, kann sie überreden mit ihm zurückzugehen. Auf dem Weg nach Hause können sie bei einem alten Mann übernachten, der aus dem gleichen Volk stammt. Auch er ist fremd in der Stadt. Die Einwohner kommen an seine Tür und fordern den alten Mann auf, seinen männlichen Gast herauszugeben; sie wollen sich über ihn hermachen. Weil er das Gastrecht nicht verletzen will, bietet er ihnen statt des Mannes seine jungfräuliche Tochter an. Aber der Mann, der den Gastgeber schützen will, gibt seine eigene Frau hinaus. Die Männer aus der Stadt vergewaltigen sie die ganze Nacht. Bei Anbruch der Morgenröte, sagt die Bibel, bricht sie vor der Tür des alten Mannes zusammen. Ihre Hände liegen auf der Türschwelle. Als ihr Mann sie anspricht, antwortet sie nicht mehr.

Die Opfer bleiben namenlos

Die Stadt: Gibea. Der Mann, ein Levit, bleibt namenlos, genau wie seine (Neben)Frau, eine Judäerin aus Bethlehem.

Missbrauch, nicht nur in Form von sexueller Gewalt, zieht sich durch die Bibel. Wird im Neuen Testament überwiegend der Machtmissbrauch der geistlichen Führungsschicht angeprangert, zeigt das Alte Testament die ganze Bandbreite des Missbrauchs: Missbrauch von Vertrauen, Freundschaft, Autorität, Arbeitskraft von Mensch und Tier, Freiheit, Amt, Knechten, Mägden, Fremden, Alkohol, Schönheit, Gefühlen, Glauben ... Wenig, was nicht thematisiert wird, beschrieben meist mit psychologisch aussagefähigen Details.

Ihnen wird nicht geglaubt

Die Geschichte von Susanna macht deutlich, warum Missbrauch oft so lang verschwiegen wird: In Babylon beobachten zwei Älteste aus dem Volk der Richter Susanna, die im Garten ihres Mannes Jojakim umhergeht. Eines Tages verstecken sie sich im Garten und sehen Susanna beim Baden zu. Nachdem die Mägde den Garten verlassen haben, versuchen die Ältesten Susanna zu erpressen – wird sie ihnen nicht zu Willen sein, werden sie behaupten, dass sie sich mit einem jungen Mann vergnügen wollte und deshalb die Mägde fortschickte. Susanna beginnt laut zu schreien, auch die Ältesten schreien, Menschen laufen herbei. Die beiden Ältesten sagen gegen Susanna aus. Zwei Aussagen stehen gegen eine. Die Bibel sagt: Die Diener schämen sich für Susanna.

Sie werden emotional erpresst

Simson nimmt eine Philisterin zur Frau. Bei dem Hochzeitsgelage gibt Simson 30 Gesellen ein Rätsel auf. Können sie es in sieben Tagen lösen, sollen sie 30 Gewänder und 30 Feierkleider erhalten. Am vierten Tag zwingen sie Simsons Frau, die Lösung herauszufinden. Andernfalls wollen sie sie und ihr Elternhaus verbrennen. Die Gesellen missbrauchen die Frau, die Frau missbraucht Simsons Liebe und sein Vertrauen, indem sie ihn weinend zum Verrat der Lösung bewegt: „Du bist meiner überdrüssig und hast mich nicht mehr lieb."

Einige Zeit darauf missbrauchen die Philister noch einmal ein Mädchen, um an das Geheimnis von Simsons Stärke zu gelangen. Simson, etwas klüger geworden, speist sie dreimal mit einer falschen Antwort ab. Sie sagt: „Wie kannst du sagen, du habest mich lieb, wenn doch dein Herz nicht mit mir ist? Dreimal hast du mich getäuscht und mir nicht gesagt, worin deine große Kraft liegt." Täglich dringt Delila in ihn, setzt ihm zu. Seine Seele wird sterbensmatt, beschreibt die Bibel den Erfolg der Zermürbungstaktik. Da tut er ihr sein Herz auf und verrät ihr sein Geheimnis. Und sie verrät ihn.

Die Definition fällt schwer

Grenzt es an Zuhälterei, um des eigenen Wohlergehens willen die Frau als Schwester auszugeben und an einen fremden Herrscher zu verschachern? Ist es Missbrauch, wenn eine Frau ihre Dienerin zwingt das Kind zu gebären, das sie selbst nicht bekommen kann? Beides entspricht den Gepflogenheiten der Zeit. Darf jede Gesellschaft die Grenzen des moralisch Erlaubten selbst definieren?

Wie ist es zu bewerten, wenn Laban Jakobs Arbeitskraft missbraucht und ihm dann die falsche Frau unterschiebt? Missbraucht Judit ihre Schönheit, um Holofernes zu bezirzen und dann zu enthaupten? Kann das falsche Reden von Gott durch Hiobs Freunde bereits religiöser Missbrauch sein? Ist es Missbrauch, wenn Potifars Frau Josef bedrängt? Er ist der Untergebene, sie die Herrin ... und in der Bibel bei weitem nicht die einzige missbrauchende Frau – siehe Lots Töchter, die ihren Vater betrunken machen, um sich Nachkommen zu schaffen.

Missbrauch hat Folgen

Schon der Missbrauch von Gottes Vertrauen – oder Missbrauch der Freiheit? – beim Sündenfall führt zu Leugnen, Ausreden, gegenseitigen Beschuldigungen.

Auswirkungen auf kommende Generationen hat auch Davids Verhalten. Der König lässt seine Männer gegen die Ammoniter in den Krieg ziehen, er selbst bleibt in Jerusalem. Abends steht er auf dem Dach des Königshauses und sieht von dort aus eine Frau, die sich wäscht. Sie ist von sehr schöner Gestalt. Er lässt sie zu sich holen und und wohnt ihr bei. Batseba kehrt nach Hause zurück, merkt, dass sie schwanger ist, lässt David das ausrichten. Es ist zweifelllos Davids Kind, denn sie hatte sich gerade von ihrer Monatsblutung gereinigt; ihr Mann Uria aber ist im Krieg. Daraufhin lässt David Uria zu sich holen. Der jedoch hält sich an die Kriegsordnung und besucht seine Frau nicht, sondern schläft bei den Kriegsleuten im Lager. Nachdem er das Ungeborene nicht Uria anhängen kann, schickt David ihn zurück in den Kampf und sorgt dafür, dass er an der Front stirbt. Der König nimmt Batseba in sein Haus auf. Batseba bekommt einen Sohn, der bald darauf stirbt. Das Sexualvergehen zieht einen Mord nach sich und endet mit dem Tod des Kindes. Doch Davids Sünde wird von seinem Sohn wiederholt ...

Er kommt in den besten Familien vor

Ein Sohn König Davids, Absalom, hat eine schöne Schwester namens Tamar. Ein weiterer Sohn Davids, Amnon, verliebt sich in seine Halbschwester. Sie ist Jungfrau. Amnon kann sie nicht besitzen; darüber grämt er sich und wird fast krank. Jonadab, ein Cousin und Freund Amnons, merkt, wie sehr Amnon leidet. Er rät Amnon, er soll sich aufs Bett legen, sich krank stellen und seinen Vater bitten, dass Tamar zu ihm komme, damit sie ihm vor seinen Augen das Essen zubereite. Diesen Rat befolgt er. Vor dem im Bett liegenden Amnon knetet Tamar Teig und backt Kuchen. Er weigert sich zu essen und schickt die Diener hinaus. Tamar selbst soll die Kuchen vom Nebenzimmer in seine Schlafkammer bringen. Amnon ergreift ihre Hand, er will, dass sie sich zu ihm legt. Sie versucht mit ihm zu reden, will nicht geschändet werden. Denkt sogar noch an ihn: „Tu nicht solch eine Schandtat! Wo soll ich mit meiner Schande hin? Und du wirst in Israel sein wie ein Ruchloser. Rede aber mit dem König, der wird mich dir nicht versagen." Amnon interessiert das nicht. Er überwältigt sie und schläft mit ihr. Nächster Satz: „Und Amnon wurde ihrer überdrüssig, sodass sein Widerwille größer war als vorher seine Liebe." Daraufhin verstößt er sie, lässt sie von seinem Diener hinauswerfen. Sie flüchtet sich zu ihrem Bruder Absalom. Als David davon erfährt, wird er zornig. Aber Amnon ist sein Erstgeborener, also handelt er nicht. Absalom hasst Amnon und lässt ihn zwei Jahre später töten.

Wer Macht hat, trägt Verantwortung

Die namenlose Frau, die in Gibea eine Nacht lang zu Tode vergewaltigt wird, wird gerächt: 400 000 Israeliten ziehen nach Gibea und vernichten die Stadt. Dem Opfer hilft diese Rache nicht. Sie macht nichts ungeschehen.

Die mosaischen Gesetze versuchen Schwache vor Willkür, Ausbeutung und Missbrauch zu schützen. Sie enthalten sogar ein *Gesetz zum Schutz der Verleumdeten und Vergewaltigten.*

Die Bibel fordert also einen verantwortlichen Umgang mit Macht. Wie dieser aussehen kann, zeigt wiederum das Beispiel Davids: Mit 3 000 Kriegern zieht Saul nach En-Gedi, um David zu suchen, den er verfolgt. Dieser hat sich mit seinen Rebellen in die Berge zurückgezogen. Dort betritt Saul eine Höhle, um sich zu erleichtern. Ausgerechnet in dieser Höhle verstecken sich David und seine Männer – ein Stück weiter hinten. Gott hat Saul in ihre Hand gegeben; er ist ihnen hilflos ausgeliefert. Davids Männer denken, er solle die Situation nutzen. Doch David schleicht sich nur an und schneidet leise einen Zipfel aus Sauls Gewand. Er verschont ihn.

Einige Bibelstellen, die sich mit Missbrauch beschäftigen:

Der Sündenfall (Gen 3)

Noahs Fluch und Segen über seine Söhne (Gen 9,18–29)

Abram und Sarai in Ägypten (Gen 12, 10–20)

Untergang von Sodom und Gomorra (Gen 19, 1–29)

Lot und seine Töchter (Gen 19,30–38)

Abraham und Sara bei Abimelech (Gen 20)

Isaak und Rebekka in Gerar (Gen 26,1–12)

Jakob dient um Rahel und Lea (Gen 29)

Die Schandtat an Dina und das Blutbad zu Sichem (Gen 34)

Josef in Potifars Haus (Gen 39)

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht (Ex 20,7; Dtn 5,11).

Ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen und den Namen eures Gottes nicht entheiligen; ich bin der Herr (Lev 19,12).

Gesetz zum Schutz der Verleumdeten und Vergewaltigten (Dtn 22, 13–29)

Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden (Dtn 25,4).

Abimelechs Königtum (Ri 9)

Simsons Hochzeit (Ri 14)

Simson verrät sein Geheimnis (Ri 16,4–22)

Die Schandtat von Gibea zu Benjamin (Ri 19)

Davids Ehebruch und Blutschuld (2Sam 11)

Amnons Schandtat an Absaloms Schwester (2Sam 13)

Nabots Weinberg: Der König missbraucht seine Macht (1Kön 21)

Wer die Frommen verführt auf einen bösen Weg, wird selbst in seine Grube fallen; aber die Frommen werden Gutes erleben (Spr 28,10).

Anklage gegen die Unterdrücker (Jes 10,1–4)

Die schlechten Hirten und der rechte Hirt (Hes 34)

Von der Preisgabe anvertrauter Geheimnisse (Sir 27,17–24)

Warnung vor Unmäßigkeit im Essen und Trinken (Sir 31,12–40)

Die Geschichte von Susanna und Daniel (St zu Dan 1)

Vom Bel zu Babel (St zu Dan 2)

Die Weisen aus dem Morgenland (Mt 2)

Jesu Versuchung (Mt 4,1–11; Mk 1,12.13; Lk 4,1–13)

Das Ährenraufen am Sabbat (Mt 12,1–8; Mk 2,23–28; Lk 6,1–5)

Die Heilung eines Mannes am Sabbat (Mt 12,9–14; Mk 3,1–6; Lk 6,6–11)

Die Zeichenforderung der Pharisäer (Mt 16,1–4; Mk 8,11.12; Lk 12,54–56)

Warnung vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer (Mt 16,5–12; Mk 8,14–21)

Warnung vor Verführung zum Abfall (Mt 18,6–9; Mk 9,42–48; Lk 17,1–3)

Von dem bösen Weingärtner (Mt 21,33–46; Mk 12,1–12; Lk 20,9–19)

Die Frage nach der Steuer (Mt 22,15–22; Mk 12,13–17; Lk 20,20–26)

Die Frage nach der Auferstehung (Mt 22,23–33; Mk 12,18–27; Lk 20, 27–40)

Die Frage nach dem höchsten Gebot (Mt 22,34–40; Mk 12,35–37; Lk 20,41–44)

Gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer (Mt 23, Mk 12,38–40, Lk 20,45–47; 11,39–52)

Der Verrat des Judas (Mt 26,14–16; Mk 14,10–11; Lk 22,3–6; Joh 13,21–30)

Der gute Hirte (Joh 10,1–30)

Wir sind ja nicht wie die vielen, die mit dem Wort Gottes Geschäfte machen; sondern wie man aus Lauterkeit und aus Gott reden muss, so reden wir vor Gott in Christus (2Kor 2,17).

Paulus und die falschen Apostel (2Kor 11,1–15)

Ihr aber, liebe Brüder, seid zur Freiheit berufen. Allein seht zu, dass ihr durch die Freiheit nicht dem Fleisch Raum gebt; sondern durch die Liebe diene einer dem andern (Gal 5,13).

Vor allen Dingen aber, meine Brüder, schwört nicht, weder bei dem Himmel noch bei der Erde noch mit einem andern Eid. Es sei aber euer Ja ein Ja und euer Nein ein Nein, damit ihr nicht dem Gericht verfallt (Jak 5,12).

Brief eines Missbrauch-Opfers*

Und vergib mir, wie ich meinen Tätern vergebe ...

Als Kind wuchs ich in einer gläubigen und aktiven neuapostolischen Familie auf. Mein Vater war Amtsträger, Sonntagsschullehrer und Dirigent, meine Mutter Organistin, Sonntagsschullehrerin und Sängerin. Mein Bruder und ich wurden eher streng erzogen und es war für uns von Beginn an selbstverständlich, ebenfalls in der Kirche aktiv mitzuwirken. Nach außen waren wir eine mustergültige NAK-Familie. Schon unsere Großväter waren Priester. Mein Opa erzog auch uns Enkel strenggläubig. So fanden alle langen Morgengebete auf den Knien statt, jeder Gottesdienst wurde besucht und jeden Morgen las er uns ein Kapitel aus der Bibel vor, meist aus Tobias, um uns den Sinn des Gehorsams den Eltern gegenüber zu erklären. Leider entsprach das Äußerliche nicht unbedingt den inneren Familienverhältnissen. Mein Vater litt unter Alkoholabhängigkeit und war dadurch oft desinteressiert an den Kindern und geistig gar nicht anwesend. Oder er reagierte über, schlug uns Kinder und schrie uns an. Es war für uns Kinder schwierig, da sein Verhalten unberechenbar war. Meine Mutter versuchte dies immer auszugleichen, indem sie seinen Alkoholkonsum bagatellisierte oder übersah. Gleichzeitig gab sie oft uns Kindern die Schuld an seinen Launen oder daran, dass es ihr wegen uns schlecht ging. Das hat mich als Kind oft überfordert, weil ich für sie da sein und sie trösten wollte und gleichzeitig selbst Mitgefühl und Sicherheit gebraucht hätte. Mein älterer Bruder, der vermutlich selbst genauso unter der Situation litt, ließ seine negativen Gefühle in Abwertungen, Drohungen und auch Gewalt an mir aus. Zudem ließ er mich immer spüren, dass meine Existenz für ihn peinlich und überflüssig war. Alkoholabhängigkeit ist eine Krankheit, deswegen möchte ich an dieser Stelle auch niemanden verurteilen und ich pflege auch heute zu meinen Eltern wieder eine gute Beziehung. Fakt ist jedoch, dass auch Angehörige und vor allem Kinder darunter leiden und viele später selbst alkoholkrank oder psychisch krank werden. Diese möchte ich hier ermuntern, sich professionelle Hilfe zu suchen, damit es ihnen schnell besser geht.

Auch in der Schule und in der Kirche hatte ich keinen leichten Stand. In der Schule wurde ich viel wegen meiner Schüchternheit, meiner sportlichen Unfähigkeit und meinem Aussehen gehänselt. Freunde hatte ich selten, und ich habe schon als Kind viel geweint und fühlte mich einsam. Zudem musste ich viel lernen, um mit dem Stoff nachzukommen, und war deswegen ständig unter Leistungsdruck. In der Kirche gab ich häufig Anlass zum Meckern, weil ich im Orchester öfter falsch spielte oder die Blumen nicht schön genug steckte oder im Chor zu leise sang ... Wirklich wohl habe ich mich auch dort nicht gefühlt. Zusätzlich oder vielleicht auch wegen dieser Voraussetzungen konnte mein Opa mich nie gut leiden. Ständig kritisierte er mich, gab mir die Schuld, dass es meiner Mutter nur wegen mir so schlecht ging, und ließ keine Gelegenheit aus mir zu zeigen, wie böse, falsch und dumm ich sei. Auch mein Äußeres störte ihn, und weil ich „zu schmutzig sei", duschte er mich fast täglich intensiv, vor allem auch den Genitalbereich, auf sehr grobe und unangenehme Weise. Heute weiß ich, dass das Missbrauch war. Damals als Kind dachte ich jedoch, er hätte Recht und vertraute mich daher aus Scham niemandem an. Auch meinen Eltern nicht, die jedes Mal an Heimweh dachten, wenn ich wieder einmal krank aus den Ferien nach Hause zurückkehrte.

Schon dadurch fehlte mir jegliches Selbstbewusstsein und ich hatte Probleme mit meinem Körper. Dies machte es einem Jugendlichen auch einfach, während eines Ferienaufenthalts mich mehrmals sexuell zu missbrauchen. Ich traute mich nicht, mich zu wehren, weil ich keinen Ärger mit ihm oder meinem ebenfalls anwesenden Bruder bekommen wollte. Auch nach dem Urlaub erzählte ich niemandem davon, weil mein Bruder mir sonst mit Ärger gedroht hatte und ich viel Respekt vor meinem Bruder hatte. Zudem schämte ich mich dafür, da es mir aus religiösen Gründen wichtig gewesen war, keinen Sex vor der Ehe zu haben und ich dadurch dieses Vorhaben nicht mehr umsetzen konnte. Ich vergrub diese Scham tief in mir und vergaß dieses Erlebnis, 20 Jahre lang.
Als Mutter von drei Kindern, glücklich verheiratet und mitten in einer Weiterbildung steckend, wurde mir plötzlich alles zu viel. Der Arzt diagnostizierte Burn-out und überwies mich an einen Psychologen. Obwohl ich mein Pensum reduzierte, ging es mir immer schlechter und ich fand vorerst keinen Grund. Zudem hatte ich ein schlechtes Gewissen wegen meiner Depression, da ich das Gefühl hatte, dass eine seelische Krankheit sich nicht mit dem Glauben vereinbaren ließe. Auch tat ich mich mit Vergangenheitsverarbeitung schwer, da ich ja niemandem etwas nachtragen wollte, aus Sorge, dass ich sonst nicht vergeben könnte und mir dann auch nicht vergeben wird.

*Der Brief wurde im originalen Wortlaut wiedergegeben. Name der Absenderin ist der Redaktion bekannt.

Doch als die traumatischen Erinnerungen an die Vergewaltigung mich plötzlich überwältigten, brach ich zusammen. Ich hatte mich nicht mehr unter Kontrolle, zitterte ständig, hatte nachts Alpträume, tagsüber kamen ständig schreckliche Bilder in mir hoch und ich war nicht mehr ich selbst. Ich war so verzweifelt, dass ich keinen Ausweg mehr sah und am liebsten sterben wollte. Der Druck, dass ich nicht mehr kann, wurde so groß, dass ich vor mir selbst Angst bekam. Der Psychologe, der auf meinen Bericht von der Vergewaltigung verständnislos mit: „Sie hatten doch sicher Ihren Spaß dabei" reagierte und meine Suizidgedanken nicht ernst nahm, verstärkte meine Verzweiflung und meine Scham. Ein einfühlsamer Segensträger, mit dem ich glücklicherweise jederzeit über alles reden konnte und der sich geduldig und liebevoll um mich kümmerte, bemerkte meine Verzweiflung und riet mir, meine bereits geschriebenen Abschiedsbriefe an den Psychologen weiterzureichen, der mich daraufhin in eine Klinik einwies. Ich bin sehr froh, dass mein Seelsorger für mich da war und mich ernst nahm und mir so das Leben rettete.

Seitdem bin ich in psychologischer Behandlung und somit gezwungen, meine Vergangenheit doch zu bearbeiten. Glücklicherweise stieß ich in der Gemeinde und bei meinem Mann auf sehr großes Verständnis und Mitgefühl, was es mir erleichterte, meine Scham wegen dem psychischen Zusammenbruch zu verringern. Den vielen Geschwistern, die mir mit Mails, Anrufen und Besuchen meine Zeit in der Klinik verkürzten, bin ich sehr dankbar! Dies zeigte mir, wie gut und wertvoll die Gemeinschaft in der Neuapostolischen Kirche ist.
In der Behandlung musste ich zuerst lernen, dass die Missbräuche nicht meine Schuld waren, sondern kriminelle Vergehen der jeweiligen Täter. Dies war für mich schwierig, da ich es gewohnt war, an allem Schlechten selbst schuld zu sein. Allmählich wich die Verzweiflung der Wut, und ich sah mich nicht imstande, den Tätern zu vergeben. Auch die Freude am Tag des Herrn wich, da ich davon überzeugt war, die Täter dort wiederzusehen. Jeden Sonntag war das *Unser Vater* für mich eine Folter, da dann Bilder der Taten in mir hochkamen und ich spürte, dass ich nicht vergeben konnte. Dadurch fühlte ich mich noch schlechter und hatte das Gefühl, dass ich so nie das Glaubensziel erreichen kann.

Erst als ein höherer Segensträger mir schrieb, dass es unserem Vater auf den Willen zur Vergebung ankommt und der Herr an einem so vergebungswilligen Gotteskind nicht vorbeigehen wird, konnte ich wieder beruhigter die Gottesdienste besuchen. Der Segensträger schrieb zudem ausdrücklich, dass Vergebung eine Sache der Zukunft sei und mich jetzt nicht noch zusätzlich belasten solle. Außerdem drückte er seine Zustimmung zur professionellen Behandlung aus. Seitdem freue ich mich wieder, ein Gotteskind sein zu dürfen und bin davon überzeugt, dass Jesus mich auch mitnehmen wird und dass der liebe Gott mich sicherlich am Tag des Herrn beschützen wird.
Inzwischen geht es mir ein wenig besser. Zwar konnte ich meinen Tätern noch nicht vollständig vergeben, aber ich spüre auch nicht mehr den Druck, dies sofort tun zu müssen. Mein Opa lebt nicht mehr, daher kann ich mich mit ihm nicht mehr versöhnen. Ich bin mir aber auch nicht sicher, ob er das überhaupt wollen würde. Aber sollte er seine Tat und seinen Hass mir gegenüber ehrlich bereuen und sich dafür einmal im Himmel bei mir entschuldigen und dafür vom lieben Gott Gnade erhalten, würde ich das akzeptieren. Der andere Täter lebt noch und mit ihm hatte ich kürzlich schriftlich Kontakt. Ich erzählte ihm von meinem Klinikaufenthalt und seiner Mitschuld daran. Ich könnte auch gerichtliche Schritte gegen ihn einleiten, habe mich aber dagegen entschieden, da der Ausgang davon unsicher wäre und es mich viel Energie kosten würde.

Ich habe diesen Artikel geschrieben, weil ich im Laufe meiner Behandlung festgestellt habe, dass Missbrauch immer noch ein Tabuthema ist und sich meistens die Opfer auch noch dafür schämen, obwohl sie gar nichts dafür können. Zusätzlich machen sie sich meist noch Vorwürfe, weil sie den Tätern nicht vergeben können, dabei ist so eine Tat für die Integrität einer Person so verletzend, dass diese meistens ihr ganzes Leben darunter leidet. Vielleicht kann ich mit diesem Beitrag den einen oder anderen trösten und auch Mut machen, darüber mit ihrem Seelsorger zu sprechen oder sich psychologische Hilfe zu suchen und damit wieder Lebensfreude zu verspüren und gesund zu werden. Außerdem hoffe ich, dass ich bei allen anderen Geschwistern und Seelsorgern Verständnis für psychische Krankheiten wecken kann. Diese Krankheit hat meistens einen triftigen Grund in der Lebensgeschichte und der Patient leidet selbst am meisten darunter. Es wäre schön, wenn überall den kranken Geschwistern so viel Mitgefühl und Verständnis entgegengebracht werden könnte, wie ich dies in meiner Gemeinde und bei meinem Seelsorger erleben durfte.

TABUBRUCH

Über Missbrauch reden

Missbrauchsopfer leiden meist unter großen Schamgefühlen. Warum darüber reden dennoch wichtig ist und welche Wege die Kirche dafür anbietet, dazu hat spirit *einen Apostel befragt, der sich mit dem Thema befasst.*

Anja ist gemeinsam mit ihrer Freundin Sabine zum Blumenschmücken eingeteilt. Am Samstagvormittag treffen sie sich in der Kirche. Sabines Mann Jochen ist mitgekommen, er will die Hecken im Kirchengarten zurückschneiden. Während Sabine im Kirchenraum die alten Blumen abräumt, weicht Anja im Abstellraum die Steckschwämme ein. Plötzlich drückt sich von hinten jemand an sie, berührt ihren Körper. Anja ist wie erstarrt. Jochen? Der seit Jahren vertraute Freund und Diakon? Panik erfasst sie – was soll sie tun? Schreien? Wie wird er reagieren? Und Sabine? Bevor sie etwas tun kann, ist alles vorbei, Jochen wieder im Garten bei der Arbeit. Anja zittern die Knie, sie steckt die Blumen wie in Trance. In der Nacht ist an Schlaf nicht zu denken. Und dann: Sonntagmorgen, Gottesdienst. Jochen begrüßt sie an der Tür, als sei nichts geschehen. War es nur eine Bagatelle? Ein Ausrutscher, den Anja Jochen einfach nur vergeben muss, und dann ist wieder alles gut? Beim Gedanken an den Mittwoch und die Wiederholung der Begegnung wird ihr übel. Als sie am nächsten Tag mit ihrer Schwester Klara telefoniert und ihr erzählt, was passiert ist, ist deren Rat eindeutig: „Du musst mit jemandem darüber sprechen, damit darf Jochen nicht durchkommen! Wer weiß, wie das sonst weitergeht." „Ja, aber an wen soll ich mich wenden? Wird man mir überhaupt glauben?"

Missbrauch im Fokus

Missbrauch und sexuelle Übergriffe im kirchlichen Umfeld stehen im Fokus der Medien. Und auch wenn in der Neuapostolischen Kirche Straftaten in diesem Ausmaß bisher nicht bekannt geworden sind, haben sich bereits vor einigen Jahren die Bezirksapostel Gedanken um Fälle wie den von Anja und Jochen gemacht und eine Projektgruppe beauftragt, ein Konzept zum Umgang der Kirche damit zu erarbeiten. Bestandteil dieses Konzepts ist, dass es für Betroffene wie Anja eine Anlaufstelle gibt: In jeder Gebietskirche hat der Bezirksapostel ein Gremium eingesetzt, bestehend aus Aposteln und Bischöfen, Psychotherapeuten, Ärzten und Juristen, darunter mindestens eine Frau. Vorsitzender ist jeweils ein Apostel oder Bischof. Diese Gremien haben die Aufgabe, Fällen von sexuellen Übergriffen in der Seelsorge durch Amts- und Funktionsträger wie Dirigenten oder Lehrkräfte nachzugehen. Allerdings ist es nicht deren Aufgabe, die Betroffenen therapeutisch zu betreuen. Das würde die Möglichkeiten und Kompetenzen der Seelsorger überschreiten. Selbstverständlich kann aber auch der eigene, für den Bezirk zuständige Apostel oder der Bezirksapostel selbst angesprochen werden.

„Was passiert, wenn ich mich an den Apostel wende?", fragt sich Anja. „Wird er nicht automatisch Partei für den Amtsträger ergreifen? Und es ist mir todpeinlich davon zu erzählen ..."

Mögliche Konsequenzen

„Um den Betroffenen die Kontaktaufnahme zu erleichtern, kann diese auch anonym erfolgen", erklärt der Apostel. „Manchmal wird die Kommunikation über eine ganze Zeit anonym geführt, bis man sich an den anderen herangetastet hat. Manchmal bleibt es auch dabei." Erst wenn der oder die Betroffene das Bedürfnis danach hat, wird ein offenes Gespräch geführt, auf Wunsch des Opfers wird dann auch ein Psychologe oder ein Arzt hinzugezogen. Der Apostel wird versuchen den Sachverhalt zu klären. Dann wird abgewogen, welche kircheninternen Konsequenzen erforderlich sind. Anja ist hin- und hergerissen. Einfach auf sich beruhen lassen will sie den Vorfall nicht – aber wird sie Jochen gegenübertreten müssen und ihren Vorwurf ihm gegenüber wiederholen?

„Man spricht mit dem Opfer die weitere Handlungsweise ab. In der Regel stimmen die Opfer einer Aufklärung zu und man geht ohne Beteiligung des Opfers zum Täter und konfrontiert ihn mit dem Vorwurf." Anja erhält von ihrem Apostel den Hinweis darauf, dass von ihrer Seite juristische Schritte eingeleitet werden können. Die Entscheidung, ob sie den Täter anzeigt, bleibt Anja überlassen. Die Kirche selbst kann mit ihren Maßnahmen nur aktiv werden, wenn Jochen zugibt, was er getan hat, oder die Indizien so eindeutig gegen ihn sprechen, dass man sicher davon ausgehen kann, dass ein Missbrauch stattgefunden hat.

Reden hilft

„Aber wenn Jochen einfach leugnet, wie soll ich dann irgendetwas beweisen? Es gibt schließlich keine Zeugen. Erfahren die anderen Amtsträger davon? Am Schluss weiß es die halbe Gemeinde ..." – Anja ist noch immer nicht überzeugt. Ohne ihre Zustimmung wird nichts weitergegeben. Wenn sich im Gespräch mit dem Apostel aber herausstellt, dass der Fall kirchliche Konsequenzen erfordert, wird er das weitere Vorgehen mit dem Bezirksapostel besprechen.

Wie geht es dann weiter? Die Gremien bieten Betroffenen, aber auch Tätern Unterstützung bei der Suche nach einem Therapeuten und seelsorgerische Betreuung an. „Täterseelsorge ist möglich, wenn ein Täter gestanden hat. Oft folgen Einsicht und Reue und da ist Not, die seelsorgerische Betreuung erfordert. Meist ist die Familie ebenfalls betroffen, auch da leisten wir Hilfe. Oft liegen die Taten Jahrzehnte zurück. Dann kann man strafrechtlich nichts tun, aber therapeutisch und seelsorgerisch kann man es."
Anja ist nachdenklich. „Ich verstehe, dass ich das Geschehene nicht totschweigen darf, um andere vor Ähnlichem zu schützen. Und was tut die Kirche, um Missbrauch zu verhindern?"
„Da gibt es ein Papier zur Prävention", entgegnet Klara. „Das habe ich als Sonntagsschul-Lehrerin bekommen. Darin sind entsprechende Situationen beschrieben; es wird zur Aufmerksamkeit und Vorsicht gemahnt, zum Beispiel bei Körperkontakten in tröstlicher Absicht, die falsch ausgelegt oder verstanden werden können, und dass Amtsträger Situationen vermeiden sollen, in denen sie mit Schwestern allein wären. Ich habe auch gehört, dass es Informationsveranstaltungen zu diesen Themen gibt."
Den ersten Schritt hin zur Hilfe hat Anja schon getan – sie hat sich jemandem anvertraut. Wie wichtig es ist, über das Geschehene zu sprechen, betont auch der Apostel: „Ich würde in jedem Fall dazu raten, sich einen vertrauten Menschen zu suchen und mit diesem zu reden. Das ist meiner Erfahrung nach fast immer mit einer Entlastung verbunden."

Haltung der Kirche zu sexuellen Übergriffen in der Seelsorge

Sexuelle Übergriffe in der Seelsorge – darunter fallen sexuelle Belästigung und sexueller Missbrauch durch Seelsorger und kirchliche Funktionsträgerinnen und Funktionsträger – sind Vergehen und werden scharf verurteilt und bei erhärtetem Verdacht kirchenrechtlich geahndet. Solche Vergehen können bei weiblichen und männlichen Mitgliedern aller Altersklassen vorkommen. Sie verletzen die Persönlichkeit und die Würde des Menschen.
In den einzelnen Gebietskirchen sind so genannte Prüf- und Beratergremien eingerichtet, die etwaige Verdachtsfälle untersuchen sollen. Gemäß ihrem Auftrag bietet die Kirche den Opfern und Tätern Seelsorge an und verweist an qualifizierte Personen und Institutionen.

aus: www.nak.org/de/glaube-kirche/nak-von-a-bis-z/glossar/all/sexuelle-bergri/

Der oben zitierte Auszug entstammt dem durch das von der Projektgruppe Gegenwartsfragen erarbeiteten Grundlagenpapier *Umgang mit sexuellen Übergriffen in der Seelsorge* vom 27.07.2009, das die bereits 2004 erstellte Ausarbeitung *Sexuelle Übergriffe in der Seelsorge* ersetzt. Das Grundlagenpapier wurde an Amts- und Funktionsträger aller Gemeinden Europas verteilt.

Die Gremien in den Gebietskirchen

NAK Berlin-Brandenburg: Apostel Hans-Jürgen Berndt ist der zuständige Seelsorger für das Thema sexuelle Übergriffe in der Seelsorge in der Gebietskirche Berlin-Brandenburg. Er ist zu erreichen unter hans-juergen.berndt@nak-bbrb.de

NAK Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland: In einem jüngst veröffentlichten Rundschreiben zum Aushang in allen Gemeinden der Gebietskirche wird zum Thema Missbrauch Stellung bezogen. Zuständig sind:
Arbeitsbereich Nord: Apostel Jens Lindemann, jens.lindemann@nak-mitte.de, Telefon: 06403 778440
Arbeitsbereich Süd: Apostel Gert Opdenplatz, gert.opdenplatz@nak-mitte.de, Telefon: 06434 6464
Arbeitsbereich West: Apostel Clément Haeck, clement.haeck@nak-mitte.de, Telefon: 00352 26501153 oder 0151 18239754

NAK Mitteldeutschland: Apostel Achim Burchard ist der zuständige Seelsorger in der Gebietskirche Mitteldeutschland. Er ist zur erreichen unter a.burchard@nak-mitteldeutschland.de

NAK Norddeutschland: Apostel Eckehard Krause ist der zuständige Seelsorger in der Gebietskirche Norddeutschland. Er ist zur erreichen unter ekrause@nak-nord.de

NAK Nordrhein-Westfalen: Seit einigen Jahren widmet sich die Gebietskirche intensiv der Prävention sexueller Gewalt an Kindern. Hierzu wurden Präventionstage und Informationsveranstaltungen durchgeführt sowie ein Elternbrief herausgegeben. Im Jahr 2012 sind weitere Vorträge zu diesem Thema geplant. Vorsitzender Seelsorger des Gremiums ist Apostel Rainer Storck. Er und Bischof Manfred Bruns sind Ansprechpartner für betroffene Geschwister in Fällen sexueller Übergriffe in der Seelsorge und sexueller Gewalt an Kindern. Kontakt: r.storck@nak-nrw.de oder m.bruns@nak-nrw.de, Telefon 0231 5770054
Der Elternbrief ist abrufbar unter: www.nak-nrw.de/cms/file/Elternbrief/Ausgabe_03_Sexueller_Missbrauch.pdf

NAK Schweiz:
Bischof Jean-Jacques Hildbrand ist der zuständige Seelsorger in der Gebietskirche Schweiz. Er ist zu erreichen unter j.hildbrand@nak.ch, Telefon: 0041 79 6462522

NAK Süddeutschland: Im Internet stellt die Gebietskirche unter cms.nak-sued.de/Gremium-bei-sexuellen-Uebergriffen.16196.0.html das für ihren Bezirksapostelbereich zuständige Gremium vor.
Der vorsitzende Seelsorger, Apostel Jürgen Loy, ist zu erreichen unter j.loy@nak-sued.de oder telefonisch: 0711 41175542
Im zwölften *Elternbrief* hat die Gebietskirche das Thema *Sexueller Kindesmissbrauch: Was ist das? Was können wir zur Vorbeugung tun?* thematisiert. Er enthält spezielle Hinweise für Amts- und Funktionsträger.

Ein Mordanschlag auf die Seele

Macht, Missbrauch, Ohnmacht

Was Missbrauch ist, was er anrichtet und wie man helfen kann. spirit im Gespräch mit dem Arzt Stefan Werner.

Missbrauch hat etwas mit Macht zu tun; ein Mensch übt Macht über einen anderen aus. Was ist Macht?
Macht ist die Möglichkeit, andere Menschen dazu zu bewegen, dass sie etwas Bestimmtes tun. Das ist zunächst ganz neutral.

Fallen Ihnen Beispiele für positive Machtausübung ein?
Jeder, der in einer leitenden Funktion ist und für die Menschen und für die Sache seine Macht positiv ausübt, kann Kräfte bündeln und Dinge hin zum Positiven bewegen.

Wann wird das Ausüben von Macht negativ?
Wenn sie für persönliche Interessen und gegen die Interessen anderer gebraucht wird.

Gibt es Menschen, die Macht eher missbrauchen als andere? Womit hängt das zusammen?
Bedürftige Menschen neigen eher dazu Macht zu missbrauchen als andere. Das kann zum Beispiel das Bedürfnis nach Anerkennung, nach finanzieller Bereicherung, nach Sexualität sein. Wenn jemand, der bedürftig ist, Macht ausübt, besteht die Gefahr des Missbrauchs. Wer ein starkes Selbstwertgefühl besitzt, ist weniger bedürftig und damit auch weniger anfällig für Machtmissbrauch.

Kann jeder Mensch in die Gefahr geraten, Macht zu missbrauchen?
In allen zwischenmenschlichen Beziehungen gibt es Konstellationen, in denen einer schwächer ist, zum Beispiel Kinder gegenüber den Eltern oder Angestellte gegenüber ihren Vorgesetzten. Da ist immer Missbrauchspotenzial da.

Ist Missbrauch immer bewusst falsch eingesetzte Macht?
Da berühren wir die Frage der Schuldfähigkeit. Manche Menschen sind so krank, dass sie ihren Missbrauch nicht bewusst ausüben. Dennoch richten sie fürchterlichen Schaden an.

Hat Missbrauch immer mit dem falschen Gebrauch von Macht zu tun?
Ja. Es geht dabei um die Befriedigung von eigenen Bedürfnissen, die über das Wohl des anderen gestellt werden.

Wie kommt es zu Missbrauch?
Beim sexuellen Missbrauch von Kindern geht man davon aus, dass 90 Prozent der Täter gern sexuelle Kontakte zu erwachsenen Frauen hätten, die Möglichkeit aber nicht haben oder Angst vor einer Abfuhr haben und ein Kind leichter verfügbar ist. Zwei bis zehn Prozent der Täter (je nach Untersuchung) sind wirklich Pädophile. Dann gibt es noch eine ganz kleine Gruppe von Menschen, denen die Fähigkeit zur Empathie fehlt, die sich nicht in andere einfühlen können und sie nur als Objekte sehen. Da passieren dann oft ganz schlimme Dinge. Die fallen vielen Menschen als erstes beim Stichwort Missbrauch ein, es sind aber sehr seltene Fälle.

Ich habe gelesen: „Verletzte Menschen verletzen Menschen." Dabei sieht man jemanden vor sich, der selbst missbraucht wurde und später wieder andere missbraucht.
Das beobachte ich in meinem Berufsalltag oft. Die klare Trennung zwischen Opfer und Täter weicht sehr auf, man sieht, wie sich das durch die Generationen fortsetzt. Das gilt nicht nur für sexuelle Übergriffe, es kann zum Beispiel auch emotionale Vernachlässigung sein. Ich beobachte oft, wie Frauen, die missbraucht worden sind, mit ihren Kindern wiederum nicht liebevoll umgehen können, sie emotional vernachlässigen, weil sie das selbst nicht gelernt haben. Dennoch trägt natürlich jeder Verantwortung für sein Handeln.

Die Fachliteratur sagt: Zum Machtmissbrauch gehören immer zwei; einen, der es tut, und einen, der es zulässt. Gibt es „geborene Täter" und „geborene Opfer"?
Nicht im Sinn eines Automatismus, aber im Sinn einer gesteigerten Wahrscheinlichkeit. Jemand, der schwach ist und seine eigenen Bedürfnisse nicht gut regulieren kann, kann sicher eher Täter werden. Es muss aber nicht dazu kommen. Und jemand, der zum Beispiel als Kind schon einmal Opfer geworden ist, ist auch als Erwachsener besonders gefährdet. Er hat oft nur gelernt stillzuhalten. Da ihm damals nicht geholfen wurde, wird er auch als erwachsener Mensch nicht um Hilfe rufen. Hinzu kommt, dass das Auseinanderhalten von Zuwendung, Zärtlichkeit und Sexualität von Missbrauchsopfern manchmal nicht ausreichend gelernt werden konnte. Daher legen sie teilweise ein sexualisiertes Verhalten an den Tag, das einen möglichen Täter animieren kann. Missbrauch zieht sich durch alle gesellschaftlichen Schichten und kommt viel häufiger vor, als man vermuten würde. Frauen sind häufiger Opfer sexueller Übergriffe als Männer, aber nicht nur Männer sind Täter, sondern auch Frauen. Sie missbrauchen Kinder aktiv oder schützen sie nicht ausreichend vor sexuellen Übergriffen beispielsweise durch ihren Partner.

Der pensionierte Polizeibeamte Peter Döscher sagte in einem Vortrag in der Gebietskirche Norddeutschland, ein missbrauchtes Kind müsse sich oft an sieben Personen wenden, bis ihm jemand glaubt.
Das stimmt. Und beim achten Mal gibt es dann eben auf.

Missbrauch findet überall statt, auch in der Neuapostolischen Kirche?

Ja, und zwar so häufig, dass man davon ausgehen kann, dass in jeder Gemeinde Betroffene sind.

Statistiken sagen, dass jede fünfte Frau irgendwann in ihrem Leben missbraucht wurde.

Die Zahlen sind sehr schwankend, sie gehen von zehn bis 50 Prozent, je nachdem, wie man Missbrauch definiert. Bei den Männern sind es etwa fünf Prozent. Es gibt keinen Hinweis darauf, dass diese Zahlen innerhalb der Kirche nicht zutreffen würden.

Ist das Opfer grundsätzlich ohnmächtig, oder wird jemand erst zum Opfer, weil er sich ohnmächtig fühlt?

Das hängt zunächst davon ab, wie alt der Betroffene ist. Wenn ein Kind betroffen ist, ist es tatsächlich ohnmächtig, zumal, wenn es keine Hilfe von Erwachsenen erhält. Dann ist es der Situation hilflos ausgeliefert. Ein Erwachsener kann sich – je nach Lebensgeschichte – mehr oder weniger gut wehren. Allerdings kann jeder in eine Situation geraten, zum Beispiel wenn es zu einer Vergewaltigung kommt, in der er sich nicht wehren kann. Dann kommt oft hinterher noch das Schuldgefühl hinzu, weil man denkt, man selbst hätte das verhindern können. Da dreht sich etwas um, das ist nicht richtig. Es kann ein wesentlicher Teil einer Therapie sein klar zu machen: Du konntest nichts dafür, du hast nichts falsch gemacht.

Wie kann ich mich oder meine Kinder vor Missbrauch schützen?

Aufmerksam sein, die Zeichen ernst nehmen, egal, wie merkwürdig sie einem vorkommen. Der Sache nachgehen. Missbrauch findet in der Regel in gewohnter Umgebung statt, am hellichten Tag mit vertrauten Personen. Dem Kind beibringen, dass es Situationen gibt, wo man nein sagen darf, auch Erwachsenen gegenüber. Kinder sollten lernen, dass es Grenzen gibt, die auch Erwachsene ihnen gegenüber respektieren müssen.

Oft wird ja gesagt, Kinder erfinden einfach irgend etwas. Ist es denn wahrscheinlich, dass ein Kind einen sexuellen Übergriff erfindet?

Es gibt wenig denkbare Gründe, warum ein Kind so etwas erfinden sollte. Vorsichtig sollte man natürlich immer sein, weil es sehr schlimm ist, jemanden zu Unrecht zu verdächtigen. Es geschieht ab und zu, dass solche ungerechtfertigten Vorwürfe in Sorgerechts-Streitigkeiten oder in Trennungssituationen aufkommen. Wesentlich häufiger kommt es aber vor, dass der Hilferuf eines Kindes nicht ernst genommen wird.

Wie merke ich als Erwachsener, dass ein Kind ein Problem hat?

Betroffene Kinder sind meist ziemlich verstört, verändern ihr Verhalten, vermeiden vielleicht auf Erwachsene zuzugehen, beginnen wieder mit Bettnässen. Das alles beweist keinen Missbrauch, aber es können Zeichen sein. Verletzungen im Genitalbereich können ebenfalls ein Hinweis sein, aber natürlich hinterlässt nicht jeder sexuelle Übergriff körperliche Verletzungen.

Wenn ich nicht ein Elternteil bin, aber bei einem Kind in der Gemeinde das Gefühl habe, da stimmt etwas nicht, was kann ich tun?

Das ist heikel, weil ein unbegründeter Verdacht großen Schaden anrichten kann. Der Schaden, der durch Nichtstun entsteht, ist aber sicher bei weitem größer. Also kann man nur raten, dem Verdacht vorsichtig und sensibel nachzugehen, das Kind ansprechen, eventuell auch die Eltern. Wenn man nicht weiterweiß, sollte man sich Hilfe holen. Der Haus- oder Kinderarzt ist ein Ansprechpartner, außerdem gibt es in den meisten Städten Beratungsstellen.

Wie wirkt sich Missbrauch bei Erwachsenen aus?

Komplett unterschiedlich. Bei vielen kommt es zu schwerwiegenden Langzeitfolgen. Es kann Schwierigkeiten mit dem Selbstwertgefühl geben, mit der eigenen Sexualität, mit Beziehungen, Angststörungen, Suchterkrankungen, das alles kann bis hin zur Lebensuntüchtigkeit führen. In solchen Fällen ist eine Therapie sinnvoll. Nicht jeder Betroffene leidet allerdings unter derartigen Folgen. Manche sind stabil und kommen klar, dann kann eine therapeutische Aufarbeitung auch zu einer Verschlechterung ihrer Situation führen. Nicht jeder Therapeut ist auch für diese Art der Therapie gut ausgebildet.

Woran erkennt man einen guten Therapeuten?

Er sollte ein ausgebildeter Psychotherapeut sein, also Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Arzt mit Zusatzausbildung Psychotherapie oder psychologischer Psychotherapeut. Das sind die festgelegten Ausbildungsgänge, bei denen man davon ausgehen kann, dass die Therapeuten wissen, was sie tun. Bei allen anderen wäre ich vorsichtig. Der Begriff Therapeut ist nicht geschützt, jeder kann sich so nennen.

Sicher haben viele Geschwister noch Vorbehalte gegenüber Psychotherapeuten, vor allem, wenn sie dort quasi die Kirche anklagen müssen.

Es kann vorkommen, dass Therapeuten gegen die Kirche sprechen. In der Regel werden sie mit diesem Thema aber neutral umgehen. Ein guter Therapeut sollte religiös neutral sein. Ich habe in meiner therapeutischen Arbeit auch mit Menschen anderer Religionen und Kulturkreise zu tun, wie Muslimen, koptischen Christen oder Zeugen Jehovas, ohne dass ich deren Religion oder Weltanschauung infrage stellen würde. Therapie bedeutet auch nicht, dem Betroffenen Ratschläge zu geben, wie er sich verhalten soll. Es ist eine Begleitung auf einem Weg, den derjenige selbst gehen muss.

Was ist besser: ein externer oder ein neuapostolischer Therapeut?

Die Hemmschwelle wäre sicher kleiner, wenn wir Therapeuten hätten, die die kirchlichen Strukturen kennen und alles besser einordnen können. Leider gibt es nur wenige.

Wie kann ich als Gemeindemitglied da sein für Geschwister, die betroffen sein könnten?

Auf denjenigen zugehen, sagen: Ich habe den Eindruck, dir geht es nicht so gut – damit kann man nicht viel falsch machen. Es ist ein Angebot. Wenn der andere es nicht annimmt, ist das auch in Ordnung. Aber vielleicht ist es ein Anstoß für denjenigen, sich Hilfe zu holen.

Ich denke, wenn eine Schwester von einem Amtsträger sexuell belästigt wird, wird sie befürchten, dass man ihr nicht glaubt, wenn sie darüber spricht.

Diese Angst gibt es sicher. In jeder Gebietskirche gibt es ein Gremium, das sich um solche Fälle kümmert, meist hat einer der Apostel den Vorsitz inne. Dieser wäre der richtige Ansprechpartner, er wird eine solche Aussage sicher ernst nehmen. Ansonsten haben Betroffene alle Möglichkeiten außerhalb der Kirche: Polizei, Staatsanwaltschaft, Beratungsstellen, Frauenhäuser. Vielleicht ist es für sie einfacher dort hinzugehen, als innerhalb der Kirche Hilfe zu suchen. Wer über den Missbrauch spricht, schützt nicht nur sich selbst, sondern auch andere. Man sollte also auf jeden Fall Angst und Scham überwinden – für sich selbst und für andere.

Wieso schweigen die Betroffenen dennoch so oft?

Da gibt es ganz viel Scham, Selbstzweifel, ob man selbst etwas falsch gemacht hat. Wem es als Kind passiert ist, der erkennt oft erst sehr viel später, was ihm angetan wurde. Und viele haben große Angst, dass ihnen niemand glauben wird. Manche verdrängen das Geschehene auch komplett, weil sie es sonst nicht aushalten würden.

Haben die Täter denn ein Unrechtsbewusstsein?

Manche ja, manche nicht. Die meisten sind schon in der Lage, das zu sehen.

Ist es denn immer richtig den Täter anzuzeigen?

Aus meiner Sicht in den allermeisten Fällen ja. Das ist allerdings oft zusätzlich eine große Belastung für die Opfer, weil alles öffentlich gemacht wird und in allen Details mehrfach wiederholt werden muss, weil der Täter vielleicht alles leugnet und einen als Lügner hinstellt. Aber wenn ich in meiner Arbeit sehe, wie es Menschen geht, die das nicht getan haben, würde ich sagen, es ist wichtig es zu tun. Um es selbst für sich zu klären, aber auch, um dem Täter eine Grenze zu setzen.

Was kann man tun, um nicht zum Opfer zu werden?

Wer sich gut wehren kann, ist weniger gefährdet. Bestimmte Situationen zu vermeiden kann auch helfen: Amtsträger sollten ja laut den kirchlichen Richtlinien sowieso nicht allein einen Seelsorgebesuch bei einer allein lebenden Schwester machen. Wer es trotzdem tut, verstößt gegen die Richtlinien, die Schutz für beide sind: damit so etwas nicht passiert und damit auch der Amtsträger nicht einem unbegründeten Verdacht ausgesetzt werden kann. Eine hundertprozentige Sicherheit kann es aber nicht geben.

Kann man Seelsorge für Täter leisten?

Ja. Ich habe beruflich ab und an auch mit Tätern zu tun. Jeder Mensch hat ein Recht darauf, dass ihm der Seelsorger unvoreingenommen begegnet und sich ihm zuwendet. Das ist zugegebenermaßen schwierig, es kann vielleicht auch nicht jeder. Dann muss es eben jemand anderer übernehmen. Die Tat zu beurteilen ist Aufgabe anderer: im religiösen Sinn Gott, im juristischen Sinn das Gericht. Auch eine Aufarbeitung der Tat kann ein Seelsorger nicht leisten, dafür gibt es Therapeuten.

Kirche sollte ja ein geschützter Raum sein, wo ich mich geborgen fühlen darf. Wenn ich nun dort – ob direkt im Gebäude oder im kirchlichen Umfeld – sexuell bedrängt werde, welche Auswirkungen hat das auf meinen Glauben?

Opfer von Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung unter Gewaltanwendung oder Ausnutzen eines Abhängigkeitsverhältnisses im Jahr 2010:

insgesamt:	15 781
davon männlich:	7,8 %
davon weiblich:	92,2 %
Kinder:	9,9 %
Jugendliche/Heranwachsende:	40,3 %
Erwachsene:	49,8 %

Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik 2010

Fotos: Panternedia

Das kann den Glauben schwer erschüttern und große Konflikte verursachen, vor allem, wenn der Täter jemand ist, zu dem ich Vertrauen hatte, zum Beispiel ein Amtsträger.

Verlässt man dann die Kirche?

Dazu kenne ich keine Zahlen. Mir als Seelsorger begegnen ja nur diejenigen, die einen Weg gefunden haben, damit innerhalb der Kirche in irgendeiner Weise umzugehen.

Was hilft dabei?

Zunächst ist eine klare Haltung der Kirche wichtig. Sie darf solche Dinge nicht vertuschen oder Täter schützen, wenn der Sachverhalt eindeutig ist. Das zu erleben wäre für die Betroffenen genauso schlimm wie die Tat selbst. Eine solche Tat muss zur Folge haben, dass der Täter Funktion oder Amt nicht mehr ausüben darf.

Wenn ich mir vorstelle, ich würde nach einer solchen Tat dem Täter weiterhin jeden Sonntag in der Kirche begegnen, vielleicht sogar das Abendmahl von ihm erhalten – das kann man doch nicht aushalten.

Das sollte man sich nicht antun. Die Empfehlung ist ganz klar, die Gemeinde zu wechseln. Der Kontakt zum Täter sollte vermieden werden.

Aber dann muss der oder die Betroffene zu allem anderen auch noch die eigene Gemeinde, Freunde, die geistliche Heimat aufgeben. Ist das nicht eine weitere Verletzung?

Wenn der Sachverhalt klar ist, muss der Täter von Funktion oder Amt entbunden werden. Und dann sollte er auch in eine andere Gemeinde gehen.

Glaube kann heilen, aber auch krank machen. Gibt es auch geistlichen Missbrauch? Was ist das?

Auch hier wieder: Wenn ich das kirchliche Umfeld nutze, um eigene Bedürfnisse zu befriedigen. Das kann zum Beispiel das Bedürfnis nach Anerkennung sein. Wenn jemand in der Kirche eine Funktion ausübt, um Selbstbestätigung zu erlangen, führt das schnell zu einer gewissen Selbstherrlichkeit. Dann ist Seelsorge im eigentlichen Sinn nicht mehr möglich. Das wäre Missbrauch.

Sicher erfahren Amtsträger in ihrer kirchlichen Funktion Befriedigung, die sie vielleicht in ihrem Beruf oder ihrer Familie nicht erleben. Ist das immer Missbrauch?

Das Bedürfnis nach Anerkennung in seinem Umfeld hat jeder Mensch, also auch in der Kirche. Erst wenn es ein gewisses Maß überschreitet, wird es schädlich, wobei die Grenze fließend ist.

Wie merkt man denn, wann die Grenze überschritten wird?

Wenn das eigene Ego im Vordergrund steht. Eine klare Definition für die Grenze kann es nicht geben. Man kann kirchliche Aufgaben auch missbrauchen, um etwas anderes zu ignorieren, wo man gerade nicht hinschauen will. Altruismus kann etwas sehr Narzisstisches sein. Zum Missbrauch wird er aber erst, wenn Dritte geschädigt werden, indem ich zum Beispiel meinen Aufgaben nicht mehr gerecht werde.

Fördert die enge Gemeinschaft, die unsere Kirche bildet, Missbrauch?

Erst wenn enge Gemeinschaft zu Intransparenz und mangelnder Offenheit führt, wird sie anfällig für Missbrauch. Das gibt es in anderen Kirchen aber auch, das ist nichts spezifisch Neuapostolisches. Wenn Eltern zum Beispiel erzieherisch nicht weiterkommen und zu ihrem Kind sagen: Du machst das jetzt, sonst bist du am Tag des Herrn nicht dabei, ist das Missbrauch des Glaubens. Daher hat der Öffnungsprozess in unserer Kirche in den letzten Jahren sicher auch wesentlich dazu beigetragen, das Risiko für geistlichen Missbrauch zu verringern.

Wie können wir in den Gemeinden ein Klima schaffen, in dem Machtmissbrauch nicht gedeiht?

Ganz verhindern kann man es nicht, weil das Potenzial in allen Menschen vorhanden ist. Offenheit, Transparenz, dem anderen zuhören, keine Denkverbote – das alles kann helfen, die Wahrscheinlichkeit zu minimieren.

Foto: spirit

Stefan Werner (39) ist Arzt und leitet eine Klinik für suchtkranke Frauen. Derzeit bildet er sich weiter zum Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. In der Neuapostolischen Kirche dient er als Priester und ist Mitglied eines Beratungsgremiums zum Umgang mit sexuellen Übergriffen in der Seelsorge in der Gebietskirche Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland.

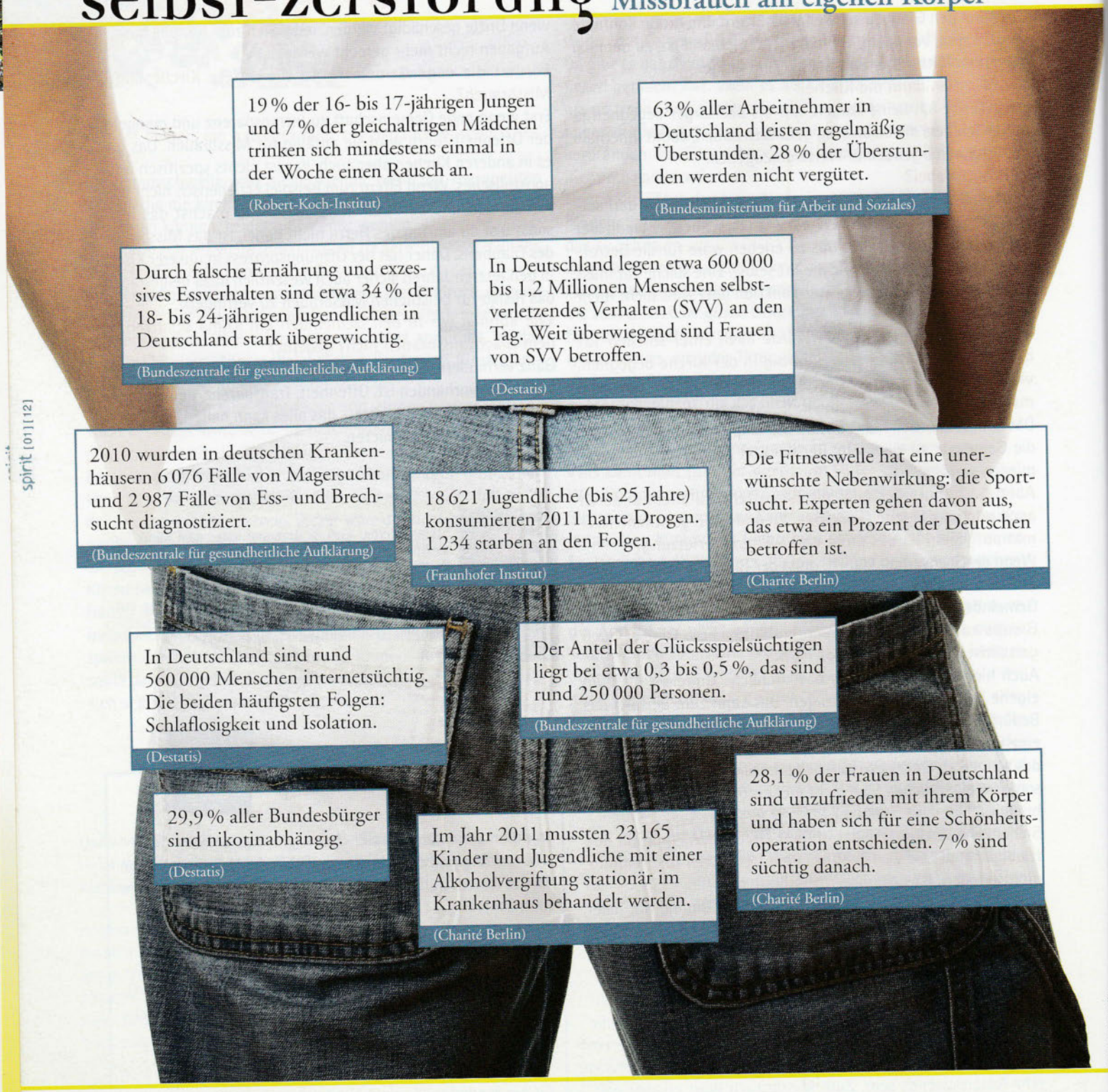
In ihrem Grundlagenpapier *Umgang mit sexuellen Übergriffen in der Seelsorge* empfiehlt die Neuapostolische Kirche International Betroffenen folgende Beratungsstellen im Internet:

für Deutschland, Österreich und die Schweiz: www.internet-notruf.de, Datenbank der Beratungsstellen unter www.hinsehen-handeln-helfen.de (nur Deutschland), www.triangle-for-kids.ch und www.147.ch (nur Schweiz)

für Frankreich: www.allo119.gouv.fr (für Kinder), www.sosfemmes.com (für Erwachsene)

für die Niederlande: www.adhd.nl/help/korrelat.html

selbst-zerstörung Missbrauch am eigenen Körper



19 % der 16- bis 17-jährigen Jungen und 7 % der gleichaltrigen Mädchen trinken sich mindestens einmal in der Woche einen Rausch an.

(Robert-Koch-Institut)

63 % aller Arbeitnehmer in Deutschland leisten regelmäßig Überstunden. 28 % der Überstunden werden nicht vergütet.

(Bundesministerium für Arbeit und Soziales)

Durch falsche Ernährung und exzessives Essverhalten sind etwa 34 % der 18- bis 24-jährigen Jugendlichen in Deutschland stark übergewichtig.

(Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

In Deutschland legen etwa 600 000 bis 1,2 Millionen Menschen selbstverletzendes Verhalten (SVV) an den Tag. Weit überwiegend sind Frauen von SVV betroffen.

(Destatis)

2010 wurden in deutschen Krankenhäusern 6 076 Fälle von Magersucht und 2 987 Fälle von Ess- und Brechsucht diagnostiziert.

(Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

18 621 Jugendliche (bis 25 Jahre) konsumierten 2011 harte Drogen. 1 234 starben an den Folgen.

(Fraunhofer Institut)

Die Fitnesswelle hat eine unerwünschte Nebenwirkung: die Sportsucht. Experten gehen davon aus, das etwa ein Prozent der Deutschen betroffen ist.

(Charité Berlin)

In Deutschland sind rund 560 000 Menschen internetsüchtig. Die beiden häufigsten Folgen: Schlaflosigkeit und Isolation.

(Destatis)

Der Anteil der Glücksspielsüchtigen liegt bei etwa 0,3 bis 0,5 %, das sind rund 250 000 Personen.

(Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

29,9 % aller Bundesbürger sind nikotinabhängig.

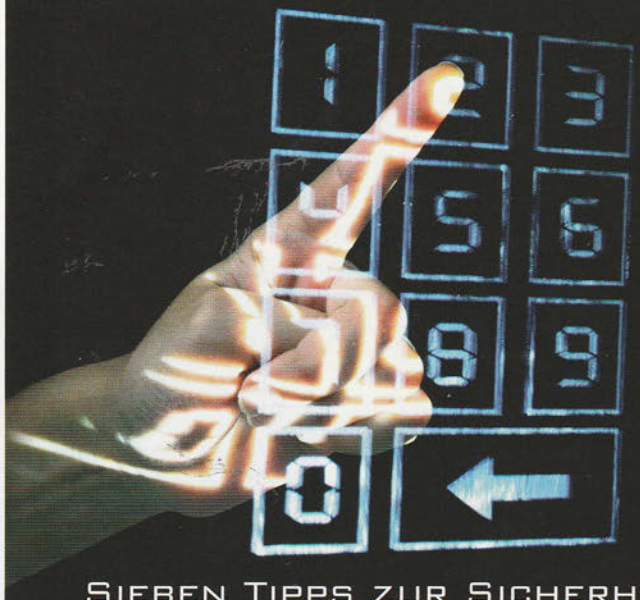
(Destatis)

Im Jahr 2011 mussten 23 165 Kinder und Jugendliche mit einer Alkoholvergiftung stationär im Krankenhaus behandelt werden.

(Charité Berlin)

28,1 % der Frauen in Deutschland sind unzufrieden mit ihrem Körper und haben sich für eine Schönheitsoperation entschieden. 7 % sind süchtig danach.

(Charité Berlin)



Sieben Tipps zur Sicherheit

Selbstschutz vor Datenmissbrauch

- Skimming nennt sich die Manipulation von Geldkartenautomaten, mit der Ganoven an die Daten von Kunden kommen wollen. Versteckte Kartenleser, Tastenfelder oder Minikameras fischen die Informationen vom Magnetstreifen und den PIN-Code beim Eintippen ab. Um sich vor dem Datenklau zu schützen, sollte man den Geldautomaten auf verdächtige Anbauten prüfen, die Geheimzahl verdeckt eintippen und den Dieben mit einem Kartentrick ein Schnippchen schlagen: Wer zwei Kredit- oder Bankkarten hat, der benutzte die eine zum Öffnen der Eingangstür und die andere zum Geldabheben. Die eventuell geklauten Daten passen dann nicht zusammen. Weitere Infos unter: www.polizei-beratung.de

- Datenschutz fängt schon bei der E-Mail-Adresse an. Denn so mancher mag es nicht, wenn Hinz und Kunz die ganz private Anlaufstelle kennt. Diese Leute reagieren dann empfindlich, wenn sie eine Rund-Mail erhalten, in der ihre Adresse im Kopie-Feld (Carbon Copy; CC) steht. Da sind sie für dutzende, hunderte oder gar tausende anderer Empfänger sichtbar. Persönlicher und geschützter läuft das über das BCC-Feld (Blind-CC; Blindkopie). Dann sieht jeder Empfänger nur seine eigene Adresse. Wenns doch mal daneben geht, tröste man sich damit, dass das selbst den Internetprofis von der Piratenpartei schon passiert ist (www.heise.de/-1374838).

- Kredit haben kann sich auszahlen. Um ein Darlehen zu erhalten, muss man vertrauenswürdig sein. Der gute Leumund ist allerdings schneller dahin, als man meint, denn schon mit einfachen Girokonten, Kreditkarten, Telefonverträgen und Versandhandel-Bestellungen sammelt man Minuspunkte – bei Auskunfteien wie der Schufa. Und die führen dazu, dass ein Kauf auf Rechnung oder ein Kredit abgelehnt werden. Zudem vergessen Banken & Co. schon mal, die Daten dort nicht nur ein-, sondern auch wieder auszupflegen. Dagegen kann man etwas tun: Kostenlos geht das auf dem Papierweg einmal im Jahr mit einer Schufa-Übersicht nach § 34 BDSG. Jederzeit und online kann man den Datensammlern für einmalig 18,50 Euro auf die Finger schauen. So oder so lassen sich falsche Einträge aus der Datenbank entfernen. Weitere Infos unter: www.meineschufa.de

- Das Smartphone hat einen Riss im Display und muss zur Reparatur? Der alte Computer wird bei eBay versteigert? Auch in diesen Fällen gilt es auf den Datenschutz zu achten. Denn fast immer finden sich auf der Festplatte oder im Flashspeicher noch Daten, die Fremde missbrauchen könnten: private Fotos, die Textdatei mit den Passwörtern oder der Briefwechsel wegen der Steuersache. Deshalb ist es eigentlich Pflicht, die Datenhalden zu löschen, bevor sie außer Haus gehen: die Festplatte formatieren und das Handy auf Werkseinstellungen zurücksetzen. Sinnvoll ist es natürlich, vorher ein Backup zu machen ...

- Es gibt Wünsche, geheime Wünsche und den Wunschzettel von Online-Kaufhäusern wie Amazon. Ruck, zuck stolpern Wildfremde oder Altbekannte bei Google und Aggregatoren wie Yasni oder 123people über eventuell nicht ganz öffentlichkeitstaugliche Begehrlichkeiten. Verhindern lässt sich das in den Einstellungen im Bereich „Wunschzettel verwalten". Da gilt es den Mittelweg zu finden zwischen Bug und Feature, also nicht allen Fremden, sondern nur den Freunden den Wunschzettel kundzutun. www.amazon.de/wunschzettel

- Passworte haben wir bald mehr als Schlüssel am Bund. Das Problem: Entweder sie sind sicher oder man kann sie sich merken. Mit dem richtigen Kniff geht auch beides. Unsichere Passworte sind die Namen der Lieben oder der Haustiere, Geburts- oder Hochzeitstage und alle Wörter, die in irgendeinem Wörterbuch irgendeiner Sprache stehen. Solche Schlüssel zu knacken ist für Profis eine Fingerübung. Ein sicheres Passwort besteht aus einer eher zusammenhanglosen Folge von Zahlen, Zeichen und Buchstaben, am besten noch in Groß- und Kleinschreibung. Und wie kommt man drauf bzw. behält sich das? Ganz einfach: Einen Satz ausdenken, den man sich gut merken kann, die Anfangsbuchstaben nehmen und einige davon durch Ziffern und Sonderzeichen ersetzten – etwa ! für i oder 3 für E. Schon entsteht ein sicheres Passwort wie: s-djM4nC.

- Zum Selbstschutz im Umgang mit Daten gehört auch die Beachtung fremder Rechte: So manch hübsches Foto findet sich im Netz, mit dem man die eigene facebook-, wkw- oder StudiVZ-Seite schmücken könnte. Aber: Irgendjemand hat das Bild gemacht. Und wenn den der ungenehmigte Gebrauch stört, kann das schnell mal einige hundert oder tausend Euro teuer werden. Es gibt Anwälte, die sich auf Abmahnungen in Sachen Urheberrecht spezialisiert haben. Leicht aufzufinden sind solche Fälle über die Google-Bildersuche. Wenig lustig mag es auch enden, den coolen Schnappschuss von der letzten Party im Netz hochzuladen. Nämlich dann, wenn der Freund erzählt, dass wegen dieses Fotos das letzte Bewerbungsgespräch geplatzt ist. Für so etwas gilt das Recht am eigenen Bild – also vor der Veröffentlichung besser bei den Fotografierten das Einverständnis einholen.

Foto: Panteremedia

Jeder hat schon einmal jemanden oder etwas missbraucht – was meinst du?

„Missbrauch des Namens Gottes! ‚Ich schwöre bei Gott', ‚Oh Gott', ‚Herr Je!', ‚Grüß Gott', ‚Gott sei Dank!', ‚Gott sagt, ...' – Nutzen wir den Namen Gottes würdig, angemessen, bewusst und verehrend; als Gottes Kind, Lehrer und Prediger."
Oliver, 36, Freiberufler

„Im Radio wurde heute meine Aufmerksamkeit auf den Medikamentenmissbrauch gelenkt. Und zwar nicht bei Menschen, sondern in der Geflügelmast. Den Tieren werden vorsorglich massenhaft Antibiotika gegeben, damit sich in den dicht gedrängten Industriebetrieben keine Krankheiten ausbreiten können. Allerdings entstehen dabei multiresistente Keime, das finde ich äußerst bedenklich.
Wenn man den Tieren mehr Platz gönnte, könnte man auf diesen Medikamentenmissbrauch verzichten, aber das hieße Verzicht auf Billigstfleisch. Da kann jeder von uns mitentscheiden."
Urs, 31, Astrophysiker

„Da ich bei einem Schüler-Ferienjob selbst Erfahrungen mit Missbrauch machen musste, bin ich bei dem Thema sehr sensibel. Wenn versucht wird sich durch Süßigkeiten bei Kindern beliebt zu machen, was in der Kirche durch Einzelne leider oft genug passiert, schrillen bei mir alle Alarmglocken. Ich sehe das als Bestechung und Manipulation Wehrloser an. Ich habe Panik, wenn meine Tochter im Sommer in die Sonntagsschule kommt, und weiß trotz aller Präventionsmaßnahmen noch nicht, wie das ablaufen soll. Denn Vertrauen habe ich gegenüber Männern absolut keines – auch wenn mir klar ist, dass Frauen genauso handeln können. Missbrauch passiert zumeist im bekannten Umfeld der Kinder ... Und gerade mit sechs Jahren, wenn die Sonntagsschule beginnt, sind Kinder noch ziemlich leicht beeinflussbar und wehrlos."
Bettina, 27, Bildungswissenschaftlerin

„Ein Geburtstag in der Gemeinde, Schwester Meyer wird 85 Jahre alt. Der Vorsteher gratuliert – und nur wenige Stunden später steht das Ereignis ausführlich dokumentiert auf der Internetseite der Gemeinde oder des Bezirks. Natürlich mit Foto und vollem Namen aller Beteiligten. Und das direkt unter dem Artikel über den letzten Trauerfall und die Aufnahme eines neuen Gemeindemitglieds. Oft wissen die namentlich Genannten gar nichts von ihrem Glück – und erfahren es eines Tages von ihren Enkeln. Typische Fälle von leichtfertigem Umgang mit persönlichen Daten, mangelndem Datenschutz – oder auch Missbrauch personenbezogener Daten. Viel zu schnell wird vergessen, dass ein Internetartikel nicht wie die Tageszeitung nach einem Tag im Altpapier landet, sondern weltweit für viele Jahre abrufbar ist. Und dank der Zwischenspeicher von Suchmaschinen auch dann, wenn der Artikel längst gelöscht ist. Gerade innerhalb der Kirche sollte der sensible Umgang mit persönlichen Daten unserer Glaubensgeschwister Priorität genießen und der Schutz noch weiter gehen, als es der Gesetzgeber ohnehin schon vorschreibt."
Frank, 32, Medienreferent

„Mit 14 Jahren beendete ich die Schule und stand fortan in einer Textilfirma an den Maschinen. 12 bis 14 Stunden täglich. Über Sachen wie Lärmschutz, Arbeitssicherheit oder Ruhezeiten hat sich damals niemand Gedanken gemacht. Wenn ich zurückblicke, weiß ich manchmal nicht, wie ich die Tage überstanden habe. Das wenige Essen und der fehlende Schlaf haben damals ihre Spuren hinterlassen."
Elfriede, 80, Rentnerin

Deine Sprache verrät dich

Missbrauch der Sprache im „Dritten Reich"

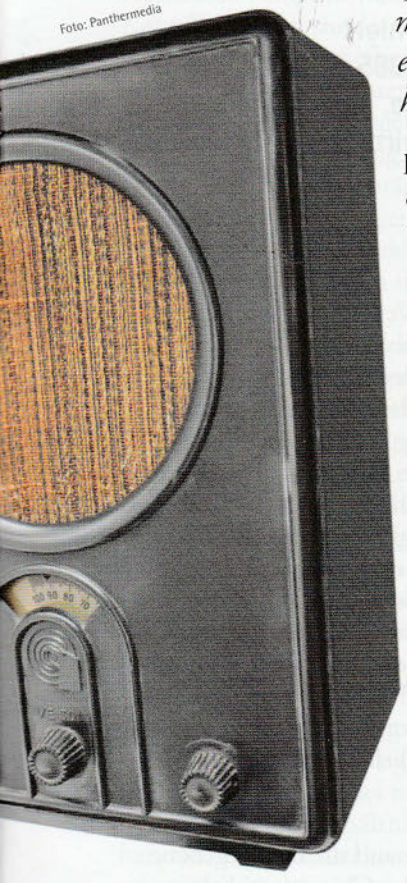


Foto: Panthermedia

Sprache bildet Wirklichkeit ab. Sprache schafft Wirklichkeit. Sprache macht Wirklichkeit unkenntlich. Die Sprache der Nationalsozialisten entstellte die Wirklichkeit bis zur Unkenntlichkeit. Doch wer genau hinhörte, der konnte wissen, was los war:

lügenhetze · vernichtungswille · minderwertig · fremdrassig durchsetzt · schicksalsfrage · gedankengut · schrifttum · untermenschentum · geltungsjude · unauflöslich · rassebewusst · verjudet · entartet · helfershelfer · artauslese · volksboden · fremdvolklich · sittentümlich · kenntlichmachung · säuberung · natürliche verminderung · restbestand · vierteljude · reinigungsaktion · befriedung · entjudung · gutrassig · artgemäß · wesensfremd · bluterbe · rasseuntreu · dezimierung · arterhaltung · erbgesund · blutsmäßig · zersetzung · ausmerzung · volksseele · willensgemeinschaft · verwelschung · volkstumsfremd · entsittlicht · erbmäßig · volksbestand · zuchtadel · auslandsdeutschtum · arisierung · undeutsch · rassenwandel · gegenauslese · fortpflanzungsgemeinschaft · ehegesund · sonderbehandlung · weitervermehrung · unfruchtbarmachung · auslese · volksmasse · rassekern · lebensraum · entartung · sippentafel · erbgesundheitsverfahren · ahnenerbe · judenrein · erbbiologisch · einsatzgruppe · arbeitsfähig · ariernachweis · entsiedelung · endlösung · entnordung · gefolgschaftsführer · liquidieren · menschenmaterial · gleichschaltung · vernichtungserfolg · erbmasse · reichsbewusstsein · rassepflege · arbeitsjude · erbwert · testvergasung · gutrassig · gesamtpersönlichkeit · aufbauarbeit · führergemeinschaft · restlos · unbarmherzig · gnadenlos · gesäubert · gesamtlösung · umvolkung · deutschblütig · artverwandt · rassenschande · gesittung menschentum · untermensch · volksdeutscher · kampfgeist umsiedelung · frauenschaft · rassenverrat · wehrertüchtigung · rassepolitik · deutschgläubig · volksgesundheit · blutschutzgesetz · ausschaltung · wehrhaft · sippenfrage · rassestandpunkt · volksschädling · menschentum · fremdblütig · volksempfinden · einzelmenschentum · vernordet · vernegert · sippenpflege · artrein · erbstrom · sicherstellung · reinerhaltung · erbmasse · friedensdiktat · entrassung · volksläufig · aufartend · judenaktion · säuberung · rassemensch · wiedereindeutschung · durchblutung · herrenmensch · polentum · vergeltungswaffe · endsieg · gesamtverjudung · volksfremd · rücksiedelung · halbjude · lebensunwert · germanengläubig · völkerbrei · volksfeind · reichsinteresse · sonderkörper · deutschtum · nationaljude · volksgemeinschaft · blutswille · rechtswahrer · ausscheidung · blutschande · zuchtwart · bauernfähig · judensektor · evakuierungsbahnhof · transportproblem · wohnsitzverlegung*

> „Ja, Wohnsitzverlegung … Ich weiß auch nicht, von wem das Wort stammt … Denn die Prominenten in Theresienstadt hatten ja Wohn… hatten ja Wohnungen … die lebten in Wohnungen. Also, ich kann mich da nicht mehr erinnern. Es hieß immer Wohnsitzverlagerung nach Theresienstadt, Wohnsitzverlagerung ins Altersghetto, und diese … nein, ich glaube nur selten, dass es mal in der, in der Eile als Evakuierung abdiktiert wurde. Aber in der Regel war eben Sprachregelung: Wohnsitzverlagerung … Vielleicht, dass das von oben … ich kann mich heute nicht mehr entsinnen dieserhalb. Wahrscheinlich aber, denke ich mir, ist es auch ein Wortgepräge, das dem Altersghetto eine Verbrämung geben sollte. So wird das wohl der Wahrheit näher kommen."
>
> Adolf Eichmann im Verhör am 6. Juni 1960**

Bork, Siegfried: Mißbrauch der Sprache. Tendenzen nationalsozialistischer Sprachregelung. Bern 1970. Sprachwissenschaftliche Untersuchung mit ausführlichem Literaturverzeichnis, die die etymologischen Besonderheiten und kommunikativen Strategien nationalsozialistischer Sprachlenkung herausarbeitet.

Klemperer, Victor: LTI. Notizbuch eines Philologen. Berlin 1947.
Das Kürzel LTI steht für Lingua Tertii Imperii – Sprache des Dritten Reiches. Die aus Tagebucheinträgen zusammengestellten literarischen Essays Klemperers zeigen anschaulich die Verwahrlosung und Entmenschlichung der Sprache der Nationalsozialisten und den Alltag im Dritten Reich.

Schafarschik, Walter (Hrsg.), Herrschaft durch Sprache. Politische Reden. Arbeitstexte für den Unterricht. Stuttgart 1973.
Das kleine blaue Reclamheft der Universal-Bibliothek mit der Nummer 9501, das älteren spirit-Lesern noch aus der Schulzeit bekannt sein dürfte, enthält klassische Reden von Pericles bis Walter Ulbricht („Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten") mit Arbeitsvorschlägen zur Analyse politischer Reden als Herrschaftsinstrument.

*Schmitz-Berning, Cornelia: Vokabular des Nationalsozialismus. 2. Auflage Berlin 2007. Auf über 700 Seiten spiegelt das alphabetisch geordnete Nachschlagewerk mit umfangreichen Quellenverzeichnissen den aktuellen Stand der Forschungen zum nationalsozialistischen Sprachgebrauch. Die Begriffserklärungen werden durch Beschreibungen des jeweiligen politisch-ideologischen Kontexts ergänzt.

**von Lang, Jochen: Das Eichmann-Protokoll. Tonbandaufzeichnungen der israelischen Verhöre. Berlin 1982, S. 163

Foto: Panthermedia

Eine Frage der Definition

Von Ge- und Missbrauch der Macht

Die Fähigkeit, Realität zu bewegen – so definiert der Religionsphilosoph Romano Guardini (1885–1968) Macht. Macht ist grundsätzlich weder gut noch böse, sie kann positiv oder negativ eingesetzt werden. Ab wann wird aus Machtgebrauch Machtmissbrauch?

Macht fasziniert. Sie ist göttliche Gabe.

Der Mathematiker und Theologe Volker Kessler (geb. 1962) hält eine aus der Bibel abgeleitete Grundwahrheit fest: „Der Mensch hat Macht, weil Gott ihn so gemacht hat."* Macht heißt den eigenen Willen in einer Beziehung (zu einzelnen oder vielen) auch gegen Widerstreben durchzusetzen. So lautet sinngemäß die Definition des Soziologen Max Weber (1864–1920). Im Idealfall liegt die Macht bei einem kompetenten Menschen, der durch Wissen und Können eine natürliche Autorität besitzt. Dann kann er durch seine Macht dem Guten zum Durchbruch verhelfen. Doch oft wird äußere Autorität (Amt und Struktur) genutzt, um Macht über andere zu gewinnen.

Macht bedeutet Verantwortung

Die Gewissheit, dass menschliche Macht letztlich aus der Gottebenbildlichkeit ableitbar ist, macht Mut, die Macht auch (zum Guten) auszuüben. Doch wer Macht ausübt, verpflichtet sich – zumindest als Christ – dazu, dies in Verantwortung vor Gott zu tun. Daraus resultieren auch klare Grenzen. Der, über den Macht ausgeübt wird, ist auch Bild Gottes. Gott wird Rechenschaft fordern über den Gebrauch der verliehenen Macht.

Abhängig vom Standpunkt

Es ist oft eine Frage des Standpunkts, ob ich den Einsatz von Macht als Gebrauch oder Missbrauch werte – je nachdem, ob ich selbst dadurch Gutes erfahre oder nicht. Die Händler und Geldwechsler im Tempel sahen ihre Austreibung sicher als Missbrauch von Macht an. Jesus dagegen wusste, er setzt im Sinn seines Vaters ein Zeichen wider das Böse.

Eindeutig Missbrauch von Macht ist das Nicht-Handeln gegenüber Schutzbefohlenen. Wendet sich ein Kind an Eltern und Lehrer, weil es gemobbt wird, und die Erwachsenen reagieren nicht oder machen dem Kind sogar noch Vorwürfe, dann ist das Machtmissbrauch durch unterlassene Hilfeleistung. Zumindest sieht das die Bibel so: *Wer nun weiß Gutes zu tun, und tut's nicht, dem ist's Sünde* (Jak 4,17). Wer biblisch gesprochen über Macht (Kraft, Gaben und Fähigkeiten) und über Vollmacht (Auftrag Gottes) verfügt und tut nichts oder tut es in einem anderen Sinn, als Gott das will, der missbraucht die Macht, die Gott ihm gab. Den Nächsten zu lieben, ist Auftrag Christi an alle seine Jünger. Es wird wohl keinem Menschen möglich sein, sich unter diesem Gesichtspunkt freizusprechen von kleinen und großen Missbräuchen der von Gott verliehenen Macht.

Typen der Macht

Woran entscheidet sich, wie jemand die ihm gegebene Macht nutzt? Ist es eine Frage des Charakters? Schon im Kindergarten sagen einige Kinder öfter als andere beim Spielen: „Ich bin der Bestimmer!" Die Süddeutsche Zeitung (SZ) vom 07.12.2011 berichtet über machthungrige Menschen in Unternehmen: „Auf den ersten Blick wirken sie sehr überzeugend: Sie sind zielstrebig, gewandt im Umgang, charmant, können für ihre Sache begeistern – und scheinen damit über wesentliche Eigenschaften zu verfügen, die sie für eine Führungsposition prädestinieren. Doch oft lohnt ein zweiter Blick: Denn hinter der Fassade extrem extrovertierter und brillant wirkender Menschen kann eine ausgeprägte narzisstische oder psychopathische Neigung stecken."

Die Universität Hohenheim untersucht seit 2009 Nutzen und Gefahren für Unternehmen, wenn Menschen in Führungspositionen solche Persönlichkeitsmerkmale aufweisen. Die Forscher definieren drei Typen von Menschen, die in besonderem Maß zum Machtmissbrauch neigen; sie bezeichnen diese als dunkle Triade der Persönlichkeit: Narzissten, Psychopathen und Machiavellisten. Gemeinsam ist ihnen ihre starke Selbstfixiertheit und die Bereitschaft, eigene Ziele

* Kessler, Volker: Macht macht was – Chance und Missbrauch. In: Knoblauch, J & Marquardt, H. (Hrsg.): Mit Werten Zukunft gestalten. Holzgerlingen 2007, S. 72

auch gegen die Bedürfnisse anderer durchzusetzen.
Machiavellisten sind gar nicht so sehr an Macht um ihrer selbst willen interessiert. Sie nutzen sie, um möglichst viele ihrer Interessen strategisch durchzusetzen.
Narzissten lieben Kommunikation, aber nicht um des Kontakts willen, sondern um Bewunderer zu sammeln, sich ein Beziehungsgeflecht zu errichten, das ihnen den Weg zur Macht erleichtert. Wer ihnen dabei nicht mehr dienlich ist, wird fallengelassen. Narzissten kennzeichnet ihre Selbstüberschätzung.
Psychopathen sind geprägt von Gewissenlosigkeit und fehlender Empathie gegenüber anderen. Die SZ rät, solche Menschen zu meiden, denn diese schrecken vor kaum etwas zurück, um ihre Angst vor Machtverlust zu lindern.
Die Forscher stellen fest, dass einige dieser Merkmale bei Führungskräften erwartet und im Rahmen der Personalauswahl ganz gezielt gesucht werden. Ein Dilemma: Führungspositionen erfordern Machtwillen, Durchsetzungskraft und Zielorientierung. Solange Führungskräfte nur ein bisschen manipulativ agieren, nur ein bisschen die Mitarbeiter gegeneinander ausspielen, nur ein bisschen skrupellos handeln, ist alles in Ordnung im Unternehmen. Doch sobald dieses Verhalten ein gesundes Maß überschreitet, wirkt sich das verhängnisvoll aus.

Die Grauzonen der Macht

Wann Machtanwendung das gesunde Maß überschreitet, ist oft nicht eindeutig zu definieren. Ob ein Polizist während einer Rangelei mit einem Teilnehmer einer Demonstration die Verhältnismäßigkeit der Mittel gewahrt hat, werden Außenstehende je nach Einstellung zur Polizei, zur staatlichen Macht, zum Thema der Demonstration unterschiedlich beurteilen.
Noch schwieriger ist es einen Missbrauch auf geistlichem Gebiet zweifelsfrei zu definieren und nachzuweisen. Vieles ist dabei Ansichts- und Glaubenssache, und auch der Blick in die Bibel hilft nur bedingt weiter, wie Kessler erläutert: „Die Gemeindemitglieder wollen sich zwar an der Bibel orientieren, aber sie lassen sich vor allem von den Bibelstellen leiten, die zur eigenen Kultur passen. Andere Bibelstellen zum Thema Macht nehmen sie gar nicht wahr." **
Wenn Gläubige den Gebrauch von Macht im geistlichen Bereich bewerten, spielt dabei ihr theologisch-kulturell geformtes Gottesbild eine große Rolle: Wer Gott vor allem als allmächtigen Herrscher sieht, wird machtbewusstes, autoritäres Handeln eines Geistlichen eher akzeptieren als jemand, für den der Herr in erster Linie Inkarnation der Liebe ist, die sich im Dienst an Gottes Volk äußert.
Lässt sich geistlicher Missbrauch also überhaupt allgemeingültig definieren? Jutta Wilbertz formuliert es so: „Geistlicher Missbrauch besteht dann, wenn jemand versucht einen anderen unter geistlichem Vorwand für eigene Vorstellungen und Bedürfnisse zu instrumentalisieren – auch wenn ihm diese Bedürfnisse gar nicht bewusst sind und er annimmt, im Auftrag Gottes zu handeln." Diese Definition schafft ein Totschlagargument, das fast jedes Handeln eines Seelsorgers in Misskredit bringen kann. Kein Mensch, auch kein Geistlicher oder Seelsorger handelt immer altruistisch. Er wäre also ständig in Gefahr, Machtmissbrauch zu begehen.
Selbstverständlich gibt es religiöse Systeme, die von ihren Mitgliedern strenges Befolgen von klaren Ordnungen erwarten und so Gott gefallen wollen. Dass solche Systeme anfälliger sind für menschenverachtende Zwangsrituale als religiöse Systeme mit liberaleren Gottesbildern, liegt auf der Hand. Doch diese Systeme unter den Generalverdacht „geistlicher Missbrauch" zu stellen ist wissenschaftstheoretisch unsauber. Ein aus der Sicht des Anklägers falsches Gottesbild ersetzt nicht den Nachweis von Missbrauch im Einzelfall.
Trotz dieser Definitionsprobleme steht ohne Zweifel fest, es gab und gibt Machtmissbrauch im Umfeld von religiösen Gruppen. Ohne Machtausübung in irgendeiner Form kann keine Gruppe auf Dauer bestehen. Und wo Gebrauch von Macht nötig ist, droht immer auch Missbrauch.

Die Stukturen gleichen sich

Die Gründe für Missbrauch sind im kirchlichen Umfeld dieselben wie in Unternehmen: Im Vordergrund steht die dunkle Triade der Macht. Doch auch schlichte Überforderung in der Leitung der Gemeinde, der Gruppe kann zum Machtmissbrauch verleiten. Aus Überforderung entstehen Versagensängste, die der Täter glaubt in den Griff zu bekommen, indem er sich und den anvertrauten Menschen strenge Vorschriften macht und diese als Willen Gottes ausgibt. So wie es emotional schwache Vorgesetzte auch tun: Formalia und deren gehorsame Einhaltung werden wichtiger als Inhalte und Ergebnisse, wichtiger als Menschen und deren Bedürfnisse. Dem gegenüber steht, was Jesus zu den gesetzestreuen Pharisäern sagte: *Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen* (Mk 2,28). art

•••

Literatur:
Guardini, Romano: Die Macht. Versuch einer Wegweisung. 3. Aufl. Würzburg 1955
Johnson, David & VanVonderen, Jeff: Geistlicher Missbrauch. Aßlar 1996
Kessler, Volker: Macht macht was – Chance und Missbrauch. In: Knoblauch, J & Marquardt, H. (Hrsg.) Mit Werten Zukunft gestalten. Holzgerlingen 2007
Russell, Bertrand: Macht. Wien 1973
Senst, Rolf: Geistlicher Missbrauch. In DE'IGNIS Nr.14, 2007: Der missbrauchte Mensch.
Simon, Bernd (Hrsg.): Macht. Göttingen 2007
Tempelmann, Inge: Missbräuchliche Dynamiken in frommen Settings. In: Symposium für Christliche Berater in Spital am Pyhrn; 2006
Tempelmann, Inge: Geistlicher Missbrauch. Witten 2. Aufl. 2009
Weber, Max: Wirtschaft und Gesellschaft. Tübingen 5. Aufl. 1980
Wilbertz, Jutta: Zerbrochene Flügel. Wuppertal 2006

** a. a. O.

apostelbrief
zum thema missbrauch

Liebe Jugend,

Missbrauch ist ein Begriff, dem wir häufig in den Medien begegnen. Wie oft lesen wir, dass ein Kind oder Jugendlicher von einem Erwachsenen missbraucht wurde. Doch findet sich Missbrauch nicht nur im Bereich der Sexualität, vielmehr handelt es sich bei ihm im Allgemeinen um einen unsachgemäßen, pervertierenden und allein dem Eigeninteresse dienenden Gebrauch einer Sache, eines Menschen oder gar des Göttlichen.

Schon im zweiten Gebot warnt Gott vor Missbrauch: *Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht* (Ex 20,7). Wenn man anstatt Gott ehrfürchtig anzurufen, ihn zu lieben und ihm Lob und Dank entgegenzubringen in seinem Namen flucht, lügt oder betrügt, dann missbraucht man den Namen Gottes, übertritt sein Gebot und begeht eine Sünde. Somit muss es ein ernstliches Anliegen im Miteinander im Werk Gottes sein, jegliche Form eines solchen Missbrauchs zu unterlassen.

Die Neuapostolische Kirche hat sich eine Vision gegeben: „Eine Kirche, in der sich Menschen wohl fühlen und vom Heiligen Geist und der Liebe zu Gott erfüllt ihr Leben nach dem Evangelium Jesu Christi ausrichten und sich so auf sein Wiederkommen und das ewige Leben vorbereiten."

Wenn wir also im „Namen der Kirche" oder als Amtsträger oder Lehrkraft der Kirche sprechen oder handeln, sollten wir diese Definition beachten.

Ich will solch missbräuchliches Verhalten an einem Beispiel aus meiner Jugendzeit aufzeigen. Ohne jede böse Absicht wurde der Name der Kirche missbraucht, wenn Eltern Regeln im Familienleben mit der Kirche beziehungsweise deren Lehre begründeten und sagten: „Gotteskinder tun dieses und jenes nicht ..." und haben dabei alltägliche Dinge wie Freizeitgestaltung angesprochen, oder „Kinder müssen um 22 Uhr zuhause sein", denn das ist „neuapostolische Zeit".

Amtsträger und Lehrkräfte in der Neuapostolischen Kirche – zu denen erfreulicherweise auch viele Jugendliche zählen – haben ein besonderes Vertrauensverhältnis zu den Gemeindemitgliedern und müssen daher sorgfältig darauf achten, ihre Autorität nicht zu missbrauchen. So verbietet sich jeder leichtfertige Rat in irdischen Angelegenheiten.

Ein möglicher Missbrauch kann viele Facetten haben. Ein Amt und Auftrag in der Kirche darf nie zum persönlichen Vorteil missbraucht werden. Schon König David hat sein „Amt" extrem missbraucht, als er Uria in den Kampf schickte, wohl wissend, dass dieser dabei sterben würde, um dessen Frau Batseba als Frau zu sich nehmen zu können. Das missfiel Gott (vgl. 2Sam11).

Andererseits darf sich auch niemand hinter der Amtsautorität eines anderen verstecken, um eigene Ziele zu verfolgen. Beispielsweise wird hin und wieder gesagt: „Der Apostel will das so ..." und in Wirklichkeit gibt es gar keine solche Regelung durch den Apostel, beziehungsweise erfolgte keine Rücksprache mit ihm.

Nach der Vision der Neuapostolischen Kirche ist es die Aufgabe eines jeden Amtsträgers und jeder Lehrkraft, die Glaubenden entsprechend dem Evangelium Jesu Christi auf sein Kommen vorzubereiten. Dann dürfen sie das Evangelium nicht beliebig interpretieren, nur, um eventuell gut anzukommen. Das wäre Populismus und ebenso Missbrauch der Autorität.

Wir sehen, dass man auch im Gemeindeleben, oft schnell und ohne jede böse Absicht, einen Missbrauch begehen kann. Dem vorzubeugen hilft uns die Ehr- und Gottesfurcht sowie der Respekt und die Achtung gegenüber dem anderen und auch gegenüber dem eigenen Auftrag. Nicht umsonst hat Jesus Christus das Gebot der Liebe so hoch bewertet: *Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst* (Lk 10,27).

Ich wünsche uns allen immer neu Weisheit und Kraft, mit Gottes Gaben recht umzugehen und unsere Aufgaben im Sinn und Geist Jesu Christi zu erfüllen.

Euer Wolfgang Eckhardt

Wir betreten Ihre Wohnung/Ihr Haus. Was sehen wir als Erstes?
Meine Frau oder mich zum Willkommensgruß.

Wo finden wir bei Ihnen zu Hause die Bibel?
Im Büro, im Lesezimmer und im Schlafzimmer.

Ihre Lieblingsfigur in der Bibel? Und warum?
Jesus Christus wegen seines vollkommenen Vorbildes.

Ihr Lieblingsbuch (abgesehen von der Bibel)?
Kein spezielles.

Welche Musik haben Sie in Ihrer Jugendzeit gehört?
Ein breites Spektrum an Musik, ich habe selbst klassische Musik gemacht (Geige, Klavier).

Was hören Sie heute?
Ebenso ein breites Spektrum von Musikstilen.

Welches war der ungewöhnlichste Gottesdienst, den Sie gehalten oder erlebt haben?
Als ich in den 1990er-Jahren noch das Land Mali betreute, kam ich in einen Ort, der sehr sauber aufgeräumt und verlassen war. Einzig die neuapostolische Gemeinde saß auf dem Dorfplatz. Als Textwort verwendete ich die Begebenheit, als Elia der Witwe zu Zarpat versprach, dass das Öl im Krug und das Mehl im Topf nicht ausgehen sollte, bis es wieder regnet (vgl. 1Kön 17,14). Nach dem Gottesdienst sagten die Geschwister, dass alle Bewohner den Ort verlassen hätten, weil nur noch in einem von sieben Brunnen etwas Wasser sei. Die Geschwister sagten, dass sie glauben könnten, wenn ich dort mit ihnen beten würde, dass sie genug Wasser bis zum nächsten Regen hätten und dableiben würden. So geschah es und durch dieses Zeugnis ist die Gemeinde stark angewachsen, als die übrigen Dorfbewohner zurückkehrten.

Angenommen, Sie haben kurzfristig drei Stunden Zeit – was unternehmen Sie?
Ich unternehme etwas mit meiner Frau.

Welche Charaktereigenschaft schätzen Sie an anderen?
Ehrlichkeit.

Welche Charaktereigenschaft kritisieren Sie an sich selbst?
Manchmal „fresse" ich Ungutes zu lange in mich hinein.

An welches Schulfach haben Sie – leistungsbedingt – die schlechtesten Erinnerungen?
Französisch.

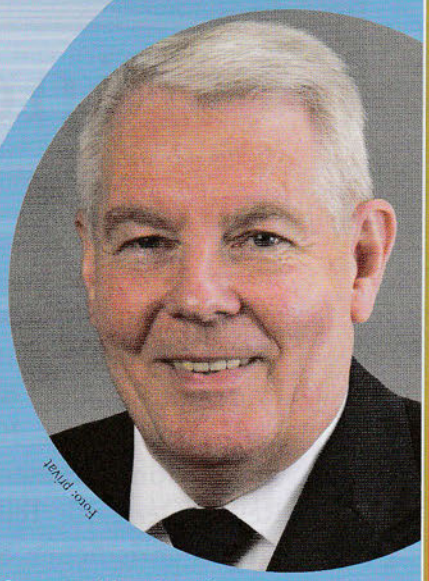
Wie haben Sie Ihre Frau kennengelernt?
Dem Rat ihres Bezirksältesten folgend kam meine Frau aus beruflichen Gründen in meine Heimatgemeinde.

Bei welchem historischen Ereignis wären Sie gern dabei gewesen?
Auf dem Berg, als Jesus Christus verklärt wurde.

Welche Internetseite haben Sie zuletzt besucht?
www.nak-sued.de

Welche drei Gegenstände (!) würden Sie auf die berühmte einsame Insel mitnehmen? (Bibel ist bereits vorhanden)
Liegestuhl, Buch und Notebook.

Ihr Lebensmotto?
Mein Konfirmationswort aus Sprüche 3,5.6:
Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.



Wolfgang Eckhardt, geboren am 14.07.1947 in Lörrach, leitete von 1990 bis 1994 den Bezirk Karlsruhe und seit 1995 den Bezirk Freiburg in der Gebietskirche Süddeutschland. Zu den von ihm betreuten Gebieten gehören die Länder Ghana und Israel. Apostel Eckhardt übte früher den Beruf eines Chemikers aus. Er ist seit 1971 mit seiner Frau Brigitte verheiratet.

editorial

„Bei uns gibts so was nicht!" – Spontane Reaktion einer Schwester, als sie hörte, dass unser Titelthema diesmal Missbrauch ist. Wie schön wäre es, wenn sie recht hätte. Doch auch „bei uns" gibt es Krebserkrankungen, Entlassungen, Firmenpleiten, Scheidungen. Und Missbrauch.

Ja, es gibt angenehmere Themen. Sich mit Missbrauch auseinandersetzen schmerzt. Dass es dennoch ein wichtiges Thema ist und die Auseinandersetzung wert, daran hatten wir spätestens nach Gesprächen mit Betroffenen und Seelsorgern keinen Zweifel mehr.

In den Medien war Missbrauch eine Zeit lang Thema Nummer eins, immer gut für eine Schlagzeile – jetzt ist anderes an der Reihe. Doch Missbrauch geschieht weiterhin, täglich. Und uns geht es nicht um Sensation, sondern um **Sensibilisierung** und **Mut machen**. Unser Dank und Respekt gilt der Schwester, die als Jugendliche zum Missbrauchsopfer wurde und nun über ihr Schicksal berichtet, um anderen Betroffenen **Wege zur Hilfe** aufzuzeigen (siehe Seiten 8 und 9).

Dass es Missbrauch schon seit jeher gibt, zeigt ein Blick in die Bibel (Seiten 5 bis 7). Und wirft die Frage nach den Maßstäben auf: Dürfen wir die Taten der Menschen von damals nach unseren Moralvorstellungen beurteilen? Und wo beginnt Missbrauch? Beim Streicheln über den Kopf eines weinenden Kindes? Mehr Fragen als Antworten finden sich in diesem Heft.

Offene Herzen beim Lesen wünscht

eure Redaktion

titelthema

5 **immer aktuell**
Biblische Geschichten vom Missbrauch

8 **und vergib mir, wie ich meinen tätern vergebe ...**
Brief eines Missbrauchs-Opfers

10 **tabubruch**
Über Missbrauch reden

11 **haltung der kirche zu sexuellen übergriffen in der seelsorge**

12 **ein mordanschlag auf die seele**
Macht, Missbrauch, Ohnmacht

16 **selbst-zerstörung**
Missbrauch am eigenen Körper

17 **sieben tipps zur sicherheit**
Selbstschutz vor Datenmissbrauch

18 **jeder hat schon einmal jemanden oder etwas missbraucht – was meinst du?**

19 **deine sprache verrät dich**
Missbrauch der Sprache im „Dritten Reich"

20 **eine frage der definition**
Von Ge- und Missbrauch der Macht

Drohung, Verletzung, emotionale Erpressung, Macht, Manipulation, Misshandlung, Straftat, Einschüchterung, Ohnmacht, Unterdrückung, Ausbeutung, Respektlosigkeit, Gewalt, Ignoranz, Übergriff, Abwertung – Missbrauch.

Impressum

Herausgegeben im Auftrag der Neuapostolischen Kirche International, Zürich
Verlag Friedrich Bischoff Verlag GmbH | Gutleutstraße 298 | 60327 Frankfurt | Postfach 11 02 42 60037 Frankfurt | www.bischoff-verlag.de | Im Alleineigentum der Neuapostolischen Kirche Hessen /Rheinland-Pfalz/Saarland | Geschäftsführer: Jürgen Kramer | Redaktionsleitung: Andreas Rother, Verantwortliche Redakteurin: Andrea Schnizer | Redaktion: Annette Conrad, Lothar Selmes, Andreas Vöhringer | Mitarbeiter dieser Ausgabe: Martin Arzt, Petra Brücher, Klaus Emmerling, Christian Nettke, Verena Schaefer-Rolffs, Frank Schuldt, Peter Wild, Jens Zimmer.

Telefon Redaktion: +49 (0) 69 2696-173 | Telefax: +49 (0) 69 2696-118 | E-Mail Redaktion: spirit@bischoff-verlag.de | Internet: www.spirit-nak.de | Gestaltung: sepia :kommunikation gestalten, Mainz | Druck: Friedrich Bischoff Druckerei GmbH, Gutleutstraße 298, 60327 Frankfurt, Umweltschonend auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. | Titelfoto: picture alliance/Photoshot

Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigungen bedürfen der Genehmigung des Verlags. Anbieter von Beiträgen und Abbildungen stimmen der Nutzung in allen Medien zu. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung.

inhalt

zursache/zurperson

22/23 apostel wolfgang eckhardt zum thema missbrauch

gottesdienst

4 hamburg
Offb 21,5

zwischentöne

24 mönche, minne und musik
Über die Wurzeln „neuapostolischer" Musik

unterwegs

26 hagen
Glaubenssache

beimnachbarn

29 taufe für verstorbene
Stichwort: Mormonentum

kreuzundquer

30 kreuzworträtsel
31 wer bin ich?
31 thunfisch-crostini

logisch

32 organspende (teil 2)
Religiöse Aspekte

32 was sagt die kirche zum ende menschlichen lebens?

32 organspende

32 organtransplantation

anzeige

35 wir suchen eine(n) volontär(in)

nachttischlampe

36 vom mut, eine probe zu wagen

Foto: privat

In sechs Folgen erklärt Musikwissenschaftlerin Petra Brücher, wie sich geistliche Musik von den Anfängen bis heute entwickelt hat und welche Einflüsse die Musik geprägt haben, die in unserer Kirche erklingt.

Foto: Stadtmuseum Hagen

Zettel mit Gebeten stecken fromme Juden in die Ritzen der Klagemauer in Jerusalem. In Hagen können Besucher der Ausstellung „Glaubenssache" ihre persönlichen Wunschzettel in einem Nachbau der Klagemauer deponieren. Und sich über Islam, Judentum und Christentum informieren.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle in der Zeitschrift verwendeten Bibelzitate sind entnommen aus: Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart
ISSN 1867-3538

spirit ist das junge Magazin der Neuapostolischen Kirche. Das Jahresabonnement für die zweimonatlich erscheinende Zeitschrift kostet € 23,40 und kann mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende gekündigt werden.

Telefon Vertrieb: +49 (0) 69 2696-240, Telefax: +49 (0) 69 2696-146
E-Mail: vertrieb@bischoff-verlag.de
Bankverbindungen: Deutschland: Commerzbank Frankfurt/Main | Konto 6 419 477 (BLZ 500400 00)
IBAN DE27 5004 0000 0641 9477 00 | BIC: COBADEFFXXX
Schweiz: Credit Suisse (BLZ 4842) | (SFR) Konto 531 563-11 | (Euro) Konto 531 563-12

Siehe, ich mache alles neu!

Bibelwort: **„Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!“** (Offb 21,5)

Gesprächsrunde mit Jugendlichen, die erst vor Kurzem neuapostolisch wurden

Fotos: F. Frank/Thorsten Hilke

Chill-in als Einstimmung auf den Gottesdienst

Jugendtag 2011 in Hamburg

am: 28. August 2011

bei: Bezirksapostel Rüdiger Krause

zu Gast: Apostel Reinhard Hecht (USA)

Teilnehmer: ca. 3000

Bezirksapostel Rüdiger Krause (Auszug):

In der vergangenen Woche legte sich mir ein Gedanke auf die Seele und verfestigte sich immer mehr, den ich heute an den Anfang stellen möchte: Der große Gott kommt, um dir zu sagen: Ich habe dich lieb. So, wie du bist, bist du gewollt und wirst von mir geliebt. Du musst dafür nicht erst Bedingungen erfüllen, meine Liebe dir gegenüber ist bedingungslos. **Ich liebe dich so, wie du bist.**

Apostel Johannes hat das einmal so ausgedrückt: *Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht rechnet mit Strafe. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe* (1Joh 4,18). Man könnte auch sagen: Angst ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Angst aus, denn die Angst rechnet mit Strafe. Wer sich aber ängstigt, der ist nicht vollkommen in der Liebe.

Ihr lieben Jugendlichen, wir brauchen keine Angst zu haben, schon gar nicht vor dem großen Gott oder vor dem Tag des Herrn. Wir dürfen uns freuen auf das Kommen des Herrn, dürfen uns am Leben freuen. Wir brauchen nicht mit gesenktem Haupt durch die Gegend laufen und sagen: Was ist das für eine furchtbare Zeit! Ich finde diese Zeit überhaupt nicht furchtbar. **Ich finde die Zeit toll. Sie ist deswegen so schön, weil unser Herr kommt und weil das Lebensqualität für uns bedeutet.**

Johannes konnte diese großartige Prophezeiung aufschreiben: *Siehe, ich mache alles neu.* War die Auferstehung Jesu etwas Altbekanntes? Die Auferstehung war neu, nie vorher dagewesen. Dass da jemand kam, der Wunder tat, der Tote auferweckte, der Blinde sehend machte, der Lahme gehend machte, das war neu. Aber die Menschen haben einen Fehler gemacht, sie sahen nur den Moment. Christus ist gekommen, diese Kraft des Evangeliums, der frohen Botschaft, in die ganze Welt zu tragen. Manche wollten nur eine augenblickliche Besserung ihrer persönlichen Lebensverhältnisse und sind dann wieder in das Alte verfallen.

Wir leben heute 2000 Jahre später. Dieses Feuer des Heiligen Geistes hat sich durchgesetzt, es hat Wucht und Kraft wie nichts anderes. Auch deswegen sagte der Sohn Gottes: Tut mein Evangelium bloß nicht in die alten Schläuche, da platzt alles auseinander. Dafür braucht ihr neue Schläuche, ihr braucht Neues! Damit es die Wucht aushält, diese Kraft im wohlverstandenen, positiven Sinn. Und wenn wir in Christus sind, dann sind wir eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. **Wir leben in der Zeit, in der dieses Neue greifbar, spürbar ist.** Und wenn er wiederkommt, dann ist das großartige, nie dagewesene neue Realität!

Mönche, Minne und Musik

über die Wurzeln „neuapostolischer" Musik

Musik und Religion gibt es, seit es Menschen gibt. Religiöse Musik genauso lang. Was macht sie aus? Woher stammt sie? Welche Traditionen liegen den Liedern zugrunde, die in der Neuapostolischen Kirche gesungen werden? spirit widmet diesen Fragen eine sechsteilige Reihe. Der erste Teil befasst sich mit den Anfängen christlichen Singens.

„Wie uns die Alten sungen" – ja, wie haben sie denn gesungen? Im Weihnachtslied *Es ist ein Ros entsprungen* aus dem 15. Jahrhundert (GB 11) ist davon die Rede – aber wie der Gesang eines Jesaja wohl live geklungen hat, das steht nicht in der Bibel. Nirgends wird berichtet, wie ein Psalm Davids vorgetragen wurde und wie es sich angehört hat, wenn Instrumente dazu spielten, wie es anzusehen war, wenn dazu getanzt wurde. Von den großen Dramen der griechischen Kultur aus vorchristlicher Zeit weiß man, dass es Chöre und Musik in den Stücken gab; überliefert wurden aber nur die Texte. Wie hat das wohl in den Amphitheatern geklungen? Darüber ist so gut wie nichts zu lesen. Das gibt viel Raum für Spekulationen und eigene Interpretation.

Ursprünge christlichen Singens

Paulus empfahl das Singen von Psalmen, Hymnen (Lobgesängen) und geistlichen Liedern. Die ersten Christen haben für ihre Gottesdienste vieles aus der jüdischen Liturgie übernommen, auch die einstimmigen Gesänge und Vortragsweisen, die bis heute zur Tradition in den Synagogen gehören. Daraus entstanden die Wechselgesänge zwischen Priester und antwortender Gemeinde, die in der katholischen Kirche fester Bestandteil der Liturgie sind. Auch die im Mittelmeerraum gesungenen volkstümlichen Melodien beeinflussten die Entwicklung des christlichen Singens.

Im Gesangbuch gehört zu jeder Silbe des Liedtextes meist nur ein Ton beziehungsweise eine Note, was man als syllabisch bezeichnet. Neben dieser schlichten Vortragsform, bei der der Text meist auch gut zu verstehen ist, entwickelten sich in der Liturgie kunstvolle Verzierungspraktiken für die gesungenen Vokale wie bei dem Wort Halleluja, sogenannte Melismen. Im *Gotteslob*, dem Gesangbuch der katholischen Kirche, findet sich folgendes Beispiel:

Die Notenzeichen geben nur die Tonhöhe, nicht die Länge der einzelnen Töne an, die entsprechend der überlieferten traditionellen Vortragspraxis gesungen wurden. Hier ist viel Spielraum für eine individuelle Interpretation.

Großer Gott, wir loben dich

Der Lobgesang aller Lobgesänge ist das *Te Deum laudamus*, das als Ambrosianischer Lobgesang von den Bischöfen Ambrosius (um 333/340–397) und Augustinus (354–430) gedichtet worden sein soll. Dieser Hymnus hat die Entwicklung der christlichen Musik maßgeblich beeinflusst und wurde seither unzählige Male neu vertont. Die Chormappe enthält eine von Ernst Gebhardt komponierte Version in einer Bearbeitung von Hermann Ober: *Dich, Gott, loben wir* (CM 251). Im Gesangbuch findet sich eine Fassung des Liedes „nach dem Te Deum" (GB 255).

Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen (Eph 5,19).

Der gregorianische Choral

Die Texte der einstimmigen geistlichen Gesänge sollen erstmals auf Anregung Papst Gregors des Großen (geb. 540, Papst 590–604) geordnet und in einer Sammlung zusammengefasst worden sein, die in zwei Handschriften überliefert wurde. Diese Gesänge zum Gebrauch in den Gottesdiensten verbreiteten sich mit der Christianisierung Europas. Die Melodien, die Art und Weise der Verzierungen und des Vortrags wurden aber nur mündlich überliefert.

... und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertundzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen. Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem Herrn (2Chr 5,12-13).

Das musikalische Reinheitsgebot — Eins im Reich der Töne

Bei einer Weitergabe von Ohr zu Ohr wundert es nicht, dass überall etwas anders gesungen wurde – und natürlich meinte jeder, er sänge richtig. Welch ein Streitpotenzial! Deshalb bemühte sich Karl der Große (747–814), König der Franken und römischer Kaiser, um eine musikalische Einheitssprache in den Kirchen Europas. Er sandte Sänger nach Rom, um dort an der Quelle der römischen Kirchenmusik die Melodien und Gesangsweisen zu lernen. Im Jahr 802 führte er die römischen liturgischen Gesänge in seinem Einflussgebiet als verbindlich ein.

Maßgeblich für richtigen Gesang und Vortrag jenseits der Alpen wurde die Stadt Metz. Hier hatte Bischof Chrodegang (Bischof 742–766) nach einem Besuch in Rom die *Schola Cantorum Mettensis* gegründet, in der acht Berufssänger so sangen, wie man es in Rom tat, und ihr Wissen und Können weitergaben.

Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen (Kol 3,16).

Troubadour und Minnesang

Natürlich gab es nie nur in den Tempeln oder Kirchen Musik, sondern stets volkstümliche Lieder und Spielleute, die zum Tanz aufspielten. Gegen Ende des 11. Jahrhunderts entwickelte sich zunächst in Frankreich die Kunst der Troubadoure, in Deutschland etwas später der Minnegesang als kunstvolles einstimmiges Lied, das die musikalische Dichtkunst der Ritter und des Adels als weltliche Musik neben die Kirchenmusik rückte. Die Oper *Die Meistersinger von Nürnberg* von Richard Wagner behandelt diese Kunstliedform mit einigem Humor und Kritik an erstarrten Regeln der Kunst.

Aber richtig über Musik diskutieren konnte man eigentlich erst, nachdem die Musik ihre Schriftsprache gefunden hatte und eine Melodie genau festgehalten werden konnte. Darüber mehr im nächsten Heft. peb

Gregorianischer Choral
Einstimmiger lateinischer Gesang in der Liturgie der römisch-katholischen Kirche. Der Name bezieht sich nach einer Legende auf Papst Gregor den Großen, der als Erster die in den Kirchen gesungenen Melodien gesammelt haben soll.

Zum Weiterlesen:

de la Motte-Haber, Helga (Hrsg.): Musik und Religion, Laaber 1995
Finscher, Ludwig (Hrsg.): Musik in Geschichte und Gegenwart, Kassel o. J.
Funkkolleg Musikgeschichte
Wörner, Karl-Heinz: Geschichte der Musik, Göttingen 1993

Taufe für Verstorbene

Nicht nur in der Neuapostolischen Kirche werden Sakramente für Verstorbene gespendet. In der „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage" lassen sich Mormonen stellvertretend für Tote taufen.

Weshalb lassen sich Mormonen für Tote taufen?

Die Mormonen glauben, Gott habe durch Offenbarungen an den Religionsgründer Joseph Smith angeordnet, Tempel zu bauen und dort Taufen und andere heilige Handlungen stellvertretend für die Toten zu vollziehen. Für die Gläubigen ist dies ein Ausdruck von Liebe und Teil des Plans Gottes zur Erlösung der Menschheit. Viele Menschen haben gelebt ohne von Gott oder Jesus Christus gehört zu haben. Solche Verstorbene existierten nach dem Glauben der Mormonen nun als Geister in einem Zwischenreich. Durch die Annahme des mormonischen Evangeliums hätten die Toten die Möglichkeit in die *celestiale* (himmlische) Herrlichkeit zu gelangen. In der Frühzeit der mormonischen Kirche wurden Taufen nur für blutsverwandte Vorfahren der Mitglieder durchgeführt. Heute lassen sich Mormonen auch für Personen taufen, die nicht mit ihnen verwandt sind. Nach Überzeugung der Mormonen können die Geister der Toten frei entscheiden, ob sie die Wirkung der Taufe annehmen oder nicht. Um Informationen über Verstorbene zu erhalten, haben Mormonen schon früh Ahnenforschung betrieben. In Salt Lake City, dem Hauptsitz der Mormonen, gibt es das größte Genealogie-Archiv der Welt.

Wie hat Joseph Smith die Taufe begründet?

Zur Legitimation der stellvertretenden Taufe für Tote bezog sich Religionsgründer Joseph Smith auf die Bibelstelle 1Kor 15,29: *Was soll es sonst, dass sich einige für die Toten taufen lassen? Wenn die Toten gar nicht auferstehen, was lassen sie sich dann für sie taufen?* Er war der Überzeugung, damit die Praxis der urchristlichen Kirche wiederherzustellen. Nach Joseph Smith sind Lebende und Tote aufeinander angewiesen. In der mormonischen Schrift *Lehre und Bündnisse* ist von ihm überliefert: „Denn ihre Errettung ist für unsere eigene Errettung notwendig und wesentlich, wie Paulus in Bezug auf die Väter gesagt hat – dass sie nicht ohne uns vollkommen gemacht werden können –, und auch wir können ohne unsere Toten nicht vollkommen gemacht werden" (*Lehre und Bündnisse* 128,15).

Wie läuft eine Taufe ab?

Die stellvertretende Taufe für Verstorbene findet in einem mormonischen Tempel statt. Sie wird in einem großen Taufbecken durchgeführt, das von 12 Bronzeochsen (Symbol für die 12 Stämme Israels) getragen wird. Frauen werden für Frauen und Männer für Männer getauft. Sowohl der Tempelbesucher als auch der Tempelarbeiter tragen weiße Taufanzüge. Der Tempelarbeiter taucht den Patron vollständig unter und spricht die Taufformel: „Bruder/Schwester […], in Vollmacht taufe ich Sie für und anstelle von […], der/die tot ist, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen." Bei der Taufe müssen zwei Zeugen anwesend sein. Ein Bericht darüber wird in Kirchenarchiven aufbewahrt. Grund dafür ist eine Offenbarung, die Joseph Smith empfangen habe: „Wenn jemand von euch für eure Toten getauft wird, so soll es einen Berichtführer geben, und er soll Augenzeuge eurer Taufen sein; […] damit alles, was ihr aufzeichnet, im Himmel aufgezeichnet werde, was auch immer ihr auf Erden bindet, im Himmel gebunden sei, was auch immer ihr auf Erden löst, im Himmel gelöst sei" (*Lehre und Bündnisse* 127,6–7). cn

Gemeinden:
167 Gemeinden in Deutschland,
36 Gemeinden in der Schweiz,
17 Gemeinden in Österreich.

Mormonisches Evangelium:
Mormonen sind der Überzeugung, dass nach dem Wirken der urchristlichen Apostel das wahre Evangelium verloren ging. Im 19. Jahrhundert habe Gott das Evangelium durch den Propheten Joseph Smith wiederhergestellt.

Literatur

Hauth, Rüdiger: Tempelkult und Totentaufe. Gütersloh 1985;
Hempelmann, Reinhard u.a. (Hrsg.): Panorama der neuen Religiosität. Gütersloh 2005;
www.mormonen.de/;
www.mormonismus-enzyklopaedie.de/;
lds.org/scriptures/